

Werkszeitung

Hoesch - KölnNeuessen

Die Werkszeitung erscheint am 15. jeden Monats und gelangt an die Belegschaftsangehörigen kostenlos zur Verteilung.



Zuschriften sind zu richten:
für die Hütte und die Eisen verarbeitenden Betriebe an:
Dr. Heinze, Hoesch-KölnNeuessen, Hauptverwaltung, Dort-
mund; für sämtliche Bergbaubetriebe an: Ingenieur Werner,
Hoesch-KölnNeuessen, Bergbauverwaltung, Essen-Altenessen.

HKN

8. Jahrgang

15. Dezember 1932

Nummer 22



Deutsche Weihnacht



Wenn unsere Ur-Großeltern heute aus ihren Gräbern aufstünden, sie würden — trotz unserer Augenblicksnot — glauben, am Eingangstor eines Paradieses zu stehen. Alles das, wovon sie nur in ihren Märchen und Sagen gehört, was sie sehnsüchtig erträumt nur haben, es ist jetzt Wirklichkeit geworden: Mit unseren Dampfwagen eilen wir wie mit Siebenmeilenstiefeln durch die Welt, der Ozean ist bezwungen nicht nur durch unsere Schiffe, sondern auch durch Flugzeuge und Luftschiffe. Die Starus-Sehnsucht der Menschheit hat sich erfüllt; uns sind Flügel gewachsen.

Aber noch mehr: Wir haben gelernt, Stimmen durch den Aether zu senden und mit unserem Radio-Apparat Hunderte, ja Tausende von Kilometern entfernt wieder aufzufangen. Wir haben dem noch vor kurzem stummen Fium das Sprechen gelehrt. Nicht weit mehr ist die Zeit, daß wir auch in die Ferne sehen können, hinweg über Länder und Meere. — Wir haben gelernt, die Kohle in Del zu verwandeln, wie wir gelernt haben, aus dem dunklen Kohlentee die herrlichsten Farben herauszuholen. Wir erzeugen Düngemittel aus der Luft; ja, unsere Gelehrten sind dabei, Eiweißstoffe, die sich zur Nahrung eignen, selbst aus dem Holz zu zaubern. Und doch stehen wir erst am Anfang dieser technisch-wissenschaftlichen Entwicklung. Ein unbekannt großes Wunderland mit heute noch unausdenklichen Möglichkeiten liegt noch vor uns.

Aber all diesen Fortschritten zum Trotz ist die Menschheit nicht glücklicher geworden! Trotz aller technischen Vollkommenheiten sind wir doch nur erdgebundene Menschen geblieben, die sich höheren Gesetzen beugen müssen. — Trotz allen technischen Wundertaten sind wir innerlich doch leer geblieben.

Im Grunde sind wir auch nichts als armselige Stümper. Man braucht nur einmal in den Frühling hinauszugehen und ein Gänseblümchen am Wegesrand zu betrachten. Ein wieviel größeres Wunder stellt diese bescheidene Blume dar — wieviel größere Schönheit, als wir sie überhaupt jemals mit Technik und Wissenschaft hervorbringen können, schlummert in ihr. Oder aber betrachten wir einmal zur Winterszeit einen Tannenzweig, an dem Nadeln hängen. Milliarden feinsten Nadeln, die keine Kunst der Menschen nachmachen kann, entstehen in einer sternklaren Nacht. Scheinbar zwecklos vergeht dies Wunder wieder beim ersten warmen Sonnenstrahl. — Oder denken wir des Auferstehen-Geschehens in der Natur, des ewigen Wieder-Frühling-Werdens. Die tote, harte Erdkruste wird lebendig, Millionen Keime gehen auf. Welch ein unfassbares Wunder! Endlich viel größer als alles das, was wir Menschen je erhoffen dürfen vollbringen zu können!

Auf unsere Flugmaschinen sind wir stolz. Aber sehen wir uns einmal einen einfachen Käfer oder Schmetterling an. Sind sie nicht unendlich feingliedriger, hochwertiger konstruiert als alles das, was Menschenhände aus Eisen, Stahl und Aluminium zusammensetzen? — Oder denken wir gar an das Geheimnis des Lebens. Aus einer winzigen Zelle wächst eine Pflanze, ein Tier, ein Mensch. Mit dieser Zelle überträgt sich das Erbgut ganzer Generationen. Was sind wir Menschen doch für Stümper gegen diese gewaltigen Geschehnisse der Natur!! —

Um das Allgewaltige, das uns umgibt, wenigstens zu ahnen, braucht man nur einmal in einer klaren Herbst- oder Winternacht außerhalb der Stadt hinauszuhäuten zu den Sternen. Jeder von ihnen ist größer als die armselige Welt, auf der wir leben. Aber auch er ist wahrscheinlich wieder nichts als ein Teil eines Sonnensystems, das unsere stumpfen Augen nicht erschauen können. Sternennacht erblicken wir von Sternen, die längst untergegangen sind, deren Licht jedoch noch unterwegs ist; Licht, das Jahrtausende braucht, bis es zu uns kommt. Wie unendlich klein stehen wir Menschenkinder in solchem Geschehen!

Da ist es verständlich, daß der Mensch dann Stunden hat, in denen er sich demütig und klein fühlt, in denen er empfindet, daß es etwas geben muß, was ihn mit diesem gewaltigen Weltgeschehen verbindet. Er ahnt seine Seele!

Es ist kein Zufall, daß selbst in dem mit Reichtümern gesegneten und „aufgeklärten“ Amerika, das sich bis vor kurzer Zeit keinen materiellen Wunsch zu verlagern brauchte, daß auch dort Weihnachten gefeiert wird. Mit Gold ist eben nicht aller Menschenhunger zu stillen. — In Rußland, wo man glaubte den Herrgott abschaffen, wo man wähnte durch Geseze das Fühlen der Menschen „organisieren“ zu können, auch dort feiert der Bauer, feiert manche Arbeiterfamilie heimlich, aber um so inbrünstiger das Fest, das wir Weihnachten nennen. Sehnsucht nach innerem Frieden ist in allen, in den Ärmsten wie in den Reichen.



Kaufmannszug kam aus fernen Landen zu den einsamen Wohnsitzen. Kein Sänger erschien in den Gehöften, um in seinem Liede zu erzählen, was draußen in der Welt geschah. Keine Nachricht drang an das Ohr der Menschen. Die Felder waren verödet, weil die Arbeit ruhte; selbst die Jagd mußte schließlich eingestellt werden.

Wenn dann unsere Vorfahren in ihren Häusern saßen, deren Fenster nur notdürftig mit Moos und Heu verstopft waren, wenn Herdfeuer und Kienspan ein unsicheres Licht spendeten, erwachte in diesen Menschen die Sehnsucht nach dem Frühling, nach Licht und Sonne. Sie hielten Ausschau, wenn die Winter Sonne am Morgen blutigrot aufging und ihre niedrige Bahn zog. Sehnsüchtig warteten sie, ob nicht bald der größte Tiefstand erreicht sei, ob der Sonnenball nicht bald wieder höher steigen und lebenspendende Strahlen in die Welt senden würde. Die Sehnsucht nach dem wiederkehrenden Licht und dem beginnenden Frühling sah diesen Menschen noch viel tiefer im Herzen als dem Menschen unserer Tage!

Dann kam die ersehnte Zeit, in der die Sonne anfang wieder höher zu steigen und wärmer zu strahlen; das war die Wintersonnenwendzeit der Alten. In diesen Tagen zogen sie gemeinsam auf die Höhen, entzündeten Feuer und warfen knorrige Eichenflöße in die Glut. So feierten die Alten das Sol-Fest. „Sol“ ist das Wort für Rad. Rad bedeutete ihnen Sonne. Die höhersteigende Sonne gab ihnen Hoffnung und neuen Mut. Singend trugen sie dann die brennenden Eichenflöße in ihre Häuser und Hütten und streuten die Herdasche auf die Aeder.

Nun setzte die Zeit der zwölf „heiligen Nächte“ ein. Die Alten wußten wenig von den wirklichen Dingen dieser Welt. Sie deuteten die Geschehnisse nach ihrer Weise. Wenn dann draußen die Stürme brausten und die schwarzen Wollen am Himmel jagten, erzählten sie sich am Herdfeuer von dem Kampf, der draußen zwischen ihren Göttern geführt wurde. Es war der Kampf des Lichtgottes gegen den Gott der Finsternis. Zwölf lange Nächte warteten sie auf den Ausgang dieses gigantischen Kampfes. Keine Spindel durfte sich drehen, Geräte und Waffen durften nicht geführt werden. Gottesfrieden herrschte überall. In ihr Leben trat eine Atempause. Wenn sie dann aber erkannten: der Lichtgott hat gesiegt — die Tage beginnen zu längen, und die harte Zeit des Winters ist bald vorbei —, so kamen sie aus ihren Hütten hervor. Mit neuem Mut gingen sie an ihre Arbeit.

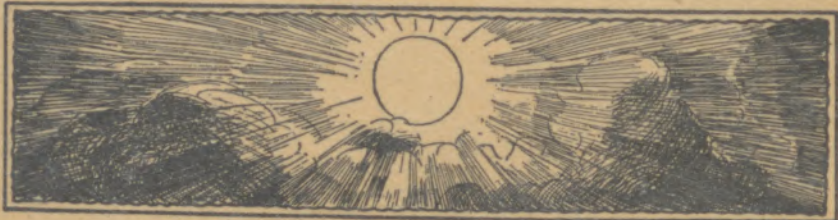


as Christentum, das über den Rhein zu unseren Vorfahren kam, machte sich diese heidnischen Gebräuche zunutze. Klug legte die christliche Kirche in die Wintersonnenwendzeit das Fest der Geburt des Heilandes. So verstanden unsere Voreltern auch bald den Sinn dieses christlichen Festes und damit auch den Gott des ewigen Lichtes, der mit ihm zur Erde stieg. Vielfach haben sie dann dieses Fest noch umwoben mit den Sagen und Gebräuchen der heidnischen Zeit. Daraus ist schließlich das Neuere unseres heutigen Weihnachtsfestes geworden.

Aber das Weihnachtsfest mit seiner tieferen Bedeutung wurde auch das Fest der Hoffnung auf bessere Zeiten, wie es einst das Fest der Hoffnung auf das kommende Licht war. Und es ist auch ein Fest der Einklehr, der Sammlung, der Atempause zwischen einer alten und einer neuen Zeit. Vor allem wurde es aber das Fest der Liebe, der sich schließlich alles auf dieser Welt beugen muß.

Die deutsche Weihnacht verkörpert den Glauben, daß diese Welt nicht vom Zufall regiert wird, vielmehr über uns allen ein Schicksal waltet, dessen Wesen wir nur ahnen, vor dem wir nur anbetend das Knie beugen können. Die deutsche Weihnacht wird aber auch getragen von der Hoffnung, daß nach dem Dunkel dieser Tage wieder einmal bessere Zeiten kommen, daß ein Wandel der Zeiten eintreten muß — so sicher, wie dem härtesten Winter ein Frühling folgt und der dunkelsten Nacht das Licht des Morgens. Endlich schwebt über diesem Fest der allgewaltige Gedanke der Liebe, einer Liebe, „die höher ist als alle Vernunft“. Einer Liebe, die sich nicht nur erstrecken darf auf Verwandte, Freunde und Familie, sondern die darüber hinausgreifen muß bis in die Kreise, die uns sonst im Leben ferner stehen: einer Liebe, die diejenigen unseres Volkes am besten bewiesen haben, die freudig hinauszuwachen zu seinem Schutz und heute draußen unterm grünen Rasen schlummern, die ihr Leben gaben für ihre Brüder, für ihr Volk.

Wenn wir diese drei: Glaube an ein höheres Walten, Hoffnung auf eine bessere Zukunft und endlich Liebe zu all denen, die zu unserem Volke gehören, uns auch in schwerer Zeit bewahren, so wird auch einmal der große Wintersonnenwendtag für unser Volk und Vaterland kommen. — Unser inbrünstigster Wunsch an diesem Weihnachtsfest aber sei, daß der Tag nicht mehr allzu fern sein möge, an dem unser Volk wieder den Platz an der Sonne einnimmt, der ihm gebührt.



Weihnachtsgrün und Weihnachtsblumen



Weihnachtsnarzissen

brennenden Kerzen immer wieder ausübt. — Das flackernde Licht der weißen oder bunten Kerze in Verbindung mit Tannengrün, der eigenartige Duft in dieser Zusammensetzung wird trotz allem Fortschritt in unserer Beleuchtungstechnik nie ganz von der elektrischen Birne verdrängt werden.

Unsere Zeit schafft heute eine Menge Gewächse, die künstliche Wärme erhielten und Basen und Weihnachtstisch schmücken und Leben und Sonnenschein in unsere Weihnachtsstube bringen. In den Fenstern der städtischen Blumenläden finden wir alles, von der Herbstaster über Chrysanthemen und Narzissen oder Morgenstern bis zum Beilichen und zu den Anemonen und Lilien. Sogar Rosen, Nelken und Gladiolen sind nichts Besonderes.



Die Christrose

Wenn wir uns das Weihnachtsfest vorstellen, so ist untrennbar damit das Bild verbunden, alles in tiefem Schnee und hartem Frost zu sehen. Wir denken für gewöhnlich nicht daran, daß auch das große Wintersterben unsere Flora nicht ganz zu vernichten vermag. Die Menschen sehnten sich aber von jeher nach Blumen, nach etwas Grün, das der Winter nicht vernichten konnte, das der Nordwind nicht zerzauste und forttrug. In diesen Tagen des Sehns zum Licht möchte man sein Heim mit Blumen oder wenigstens mit Grün schmücken. In dieser glücklichen Zusammenstellung ist auch der Reiz zu suchen, den unsere Tanne mit ihrem Grün mit



Der Mistelzweig, eng verknüpft mit der deutschen Mythologie. In England tauscht man unter ihm Glückwünsche und Küsse

Unter eigentlichen Weihnachtsblumen aber, die das Volk mit Legende und Mythe in Verbindung bringt, versteht man etwas anderes.

Mit der deutschen Mythologie ist an erster Stelle der Mistelzweig eng verbunden. Allein oder als Zweig unter Tarn, Efeu, Lorbeer, Zypresse und Stechpalme gefunden, finden wir ihn im Adventskranz und in manchen Gegenden in Kränzen, mit denen Häuser und Kirchen geschmückt sind. Der Mistelzweig mit seinen erbsengroßen weißen Beeren und

dunkelgrünen lederartigen Blättern schmachtet auf Apfelbäumen, Schwarzpappeln, Kiefern, Linden und Akazien, wohin er von Vögeln, besonders der Misteldrossel, gefüttert wurde.

Unter dem Immergrün des Mistelzweiges tauscht man Glückwünsche zum Christfest aus; in England ist Weihnachten unter dem Mistelzweig der Ruhe frei. In der deutschen Mythologie hat es nach der Edda mit der Mistel (Viscum album) folgende Bewandnis. Der Lichtgott Baldur, dem kein feindliches Geschöpf etwas anhaben konnte und dem keine Pflanze Schaden zufügte, wurde das Opfer eines von dem Gott der Unterwelt Loki geschnittenen Mistelzweigspießes, den Loki dem blinden Windgott Hödur in die Hand gab und womit Hödur ungewollt seinen Bruder

Baldur tötete. Die Göttin Freia oder Frigg hatte allen Pflanzen des Berges abgenommen, Baldur zu schützen. Die Mistel, versteckt in den hohen Eichen vor Walhallas Toren, hatte sie übersehen, und so wurde die Mistel für Baldur zum Verhängnis. Mit einem Mistelzweig versenkte Odin Brunhilde und die Natur in tiefen Winterschlaf, aus dem sie die Frühlingssonne — Siegfried — zu neuem Leben wachküßte. In der Ruhefreiheit unter dem Mistelzweig finden wir heute noch Anklänge an den alten Germanenglauben.

Außer dem Weihnachtsgrün und der Mistel der germanischen Mythologie kennen wir noch verschiedene Arten ganz typischer Weihnachtsblumen. Im matten

Winter Sonnenlicht, in Schnee und Eis, in Gärten und auf ödem Wiesenrund finden wir Blumen, die den Menschen hoffnungsfroh stimmen und ihm zeigen, daß es wieder Lenz wird, der Frühling und Sonne bringt und allen Wintergram beendet. Frommer Glaube hat manche dieser Blumen mit Mythik und Legende umgeben.

Einem Winterwunder gleich, entfaltet die Christrose um die Weihnachtszeit ihre



Weihnachtskaktus des Spanischen Pflanzers



Das Marienblümchen oder Marienblümchen

Sich nicht auf andere verlassen — selbst aufpassen!

Hermann und Dorothea

Dichtung in neun Gesängen von Johann Wolfgang von Goethe

(Schluß)



Wir ist lästig, noch länger dies wunderliche Beginnen anzuschauen. Vollendet es selbst! Ich gehe zu Bette.“ Und er wandte sich schnell und eilte, zur Kammer zu gehen, wo ihm das Ehebett stand, und wo er zu ruhen gewohnt war. Aber ihn hielt der Sohn und sagte die flehenden Worte: „Vater, eilet nur nicht und zürnt nicht über das Mädchen! Ich nur habe die Schuld von aller Verwirrung zu tragen, die unerwartet der Freund noch durch Verstellung vermehrt hat. Redet, würdiger Herr! Denn Euch vertraut' ich die Sache. Häufet nicht Angst und Verdruß; vollendet lieber das Ganze! Denn ich möchte so hoch Euch nicht in Zukunft verehren, wenn Ihr Schadenfreude nur übt statt herrlicher Weisheit.“ Lächelnd verlegte darauf der würdige Pfarrer und sagte: „Welche Klugheit hätte denn wohl das schöne Bekenntnis dieser Guten entlockt und uns enthüllt ihr Gemüte? Ist nicht die Sorge sogleich dir zur Wonne und Freude geworden? Rede darum nur selbst! Was bedarf es fremder Erklärung?“ Nun trat Hermann hervor und sprach die freundlichen Worte: „Laß dich die Tränen nicht reuen, noch diese flüchtigen Schmerzen; Denn sie vollenden mein Glück und, wie ich wünsche, das deine. Nicht, das treffliche Mädchen als Magd, die Fremde, zu dinge,

Kam ich zum Brunnen: Ich kam, um deine Liebe zu werben. Aber, ach! Mein schüchternes Bild, er konnte die Neigung Deines Herzens nicht sehn; nur Freundlichkeit sah er im Auge. Als aus dem Spiegel du ihn des ruhigen Brunnens begrüßtest. Dich ins Haus nur zu führen, es war schon die Hälfte des Glückes. Aber nun vollendest du mir's! Oh, sei mir gesegnet!“ — Und es schaute das Mädchen mit tiefer Nahrung zum Jüngling Und vermied nicht Umarmung und Kuß, den Gipfel der Freude, Wenn sie den Liebenden sind die lang' ersuchte Versicherung künftigen Glücks im Leben, das nun ein unendliches scheint.

Und den übrigen hatte der Pfarrer alles erklärt. Aber das Mädchen kam, vor dem Vater sich herzlich mit Anmut Neigend und so ihm die Hand, die zurückgezogene, küßend, Sprach: „Ihr werdet gerecht der überraschten verzeihen, Erst die Tränen des Schmerzes und nun die Tränen der Freude. Oh, vergebt mir jenes Gefühl! Vergebt mir auch dieses Und laßt nur mich ins Glück, das neu mir gegönnte, mich finden! Ja, der erste Verdruß, an dem ich Verworfene schuld war, Sei der letzte zugleich! Wozu die Magd sich verpflichtet, Treu zu liebenden Dienst, den soll die Tochter Euch leisten.“ Und der Vater umarmte sie gleich, die Tränen verbergend. Traulich kam die Mutter herbei und küßte sie herzlich, Schüttelte Hand in Hand; es schwiegen die weinenden Frauen.



37308/18

Josephsblümchen

Pracht. Es ist eigenartig, daß diese wundervolle Blume, die auch Schneerose oder Weihnachtsrose heißt, den häßlichen Namen Schwarzer Nieswurz (*Helleborus niger*) trägt. Aus ihrer Wurzel gewährt sie das Niespulver. Bei nur geringer Wärme entfaltet sie ihre Blütenpracht, die ihren weißen, grünweißen oder rosafarbenen Hauch auch bei grimmiger Kälte bewahrt. Sage und Dichtung haben sich in den verschiedensten Variationen mit diesem Blumenrätzel befaßt. Legenden von wunderbaren Rosenerscheinungen im Schnee sind auf die Christrose zurückzuführen.

Kreuzkraut und Marienblümchen trogen ebenfalls der grimmigen Kälte. Nach der Legende entstand das Maßliebchen, als der Jesusknaabe drei Jahre alt wurde und seine Mutter zur Winterszeit kein Blümchen für ihn finden konnte, um es ihm zum Geburtstag zu schenken. Maria verfertigte deshalb ein künstliches Blümchen, indem sie um goldgelbe Seide weiße Streifen stiftete. Blutstropfen aus ihrer verletzten Hand tränkten das Blümchen, das der Jesusknaabe in das Tal Nazareth pflanzte, von wo es sich über die ganze Welt verbreitete und das ganze Jahr hindurch blüht.

Wegen ihrer weißen Ansfaltsfarbe und den herabhängenden Blütengliedern nennt man die *Lencolum vernum* an der Nahe und auch in anderen Gegenden Josephsblume. Auch dieses Blümchen ist winterhart. In reizvollem Gelbrot prangt die Judenlirische, die auch Weihnachtslaterne (*Physali alkekengi*) genannt wird. Die Kopfbedeckung der mittelalterlichen Judenfrauen ähnelte dieser Blume.

Ein intensives Leuchten geht von den schotenförmigen Früchten der Weihnachtschoten des Spanisches Pfeffers (*Capsicum*) aus, dessen Heimat das tropische Amerika ist.

Aus Mexiko stammen die Weihnachtssterne (*Poinsettia pulcherrima*), die mit ihren blutroten, lanzettförmigen Hochblättern, die wie Blütenkronen erscheinen, in unsere kalten Winterstage leuchten.

Unser Weihnachtsbaum wird seinen alten und doch ewig neuen Reiz



37307/18

Mexi-
kanischer
Weihnachts-
stern

nie verlieren, aber für viele Menschen wird es besonders reizvoll sein, ein Zimmer, das nach Tannen und Kerzen duftet, besonders gemütlich zu machen, indem in Vase, Stein-krug oder Kanne einiger Kinder Floras blühendes und duftendes Leben prangt, das vom kommenden Lenz Zeugnis gibt. Durch alle Gebrauche geht ein Sehnen nach Licht und Sonne, und gerade weil der Uebergang zum Frühling in härtester Kälte, Schnee und Eis sich vollzieht, erfreuen sich die Menschen an dem, was Leben zeigt in der Natur.

Lieder aus einem alten Weihnachtsalbum um 1880

Markt und Straßen stehn verlassen,
Still erleuchtet jedes Haus,
Sinnend geh' ich durch die Gassen,
Alles sieht so festlich aus.

In den Fenstern haben Frauen
Buntes Spielzeug fromm geschmückt,
Tausend Kindlein stehn und schauen,
Sind so wundervoll beglückt.

Und ich wandre aus den Mauern
Bis hinaus ins freie Feld.
Sehres Glänzen, heil'ges Schauern!
Wie so weit und still die Welt!

Sterne hoch die Kreise schlingen,
Aus des Schnees Einsamkeit
Steigt's wie wunderbares Klingen —
O du gnadenreiche Zeit! —

Oft sah ich bunten Lichterschein
An meinem grünen Baume,
Und reiche Gaben, bunt und fein,
Doch war es nur im Traume.

Heut bin ich früher aufgewacht,
Als es wohl sonst geschehen,
Da hat das Christkind mehr gebracht,
als ich im Traum gesehen.

Dafür nimm, Väterchen, den Dank
Aus deines Kindes Munde,
Und segne Gott dich lebenslang,
Wie du mich diese Stunde.

Heil'ge Nacht, auf Engelschwingen
Nahst du leise dich der Welt,
Und die Gloden hör ich klingen,
Und die Fenster sind erhellt.
Selbst die Hütte trieft von Segen,
Und der Kindlein froher Dank
Taucht dem Himmelstind entgegen,
Und ihr Stammeln wird Gesang.

Da mit Purpur übergossen,
Aufgetan von Gottes Hand,
Alle Himmel sich erschlossen,
Glänzend über Meer und Land;
Da den Frieden zu verkünden,
Sich der Engel niederstümpfen,
Auf den Höhen, in den Gründen
Die Verheißung widerklang.

Mit der Fülle süßer Lieder,
Mit dem Glanz um Tal und Höhn,
Heil'ge Nacht, so lehrst du wieder,
Wie die Welt dich einst gelehrt,
Da die Palmen lauter rauschten
Und, versenkt in Dämmerung,
Erd' und Himmel Worte tauschten,
Worte der Verkündigung.

Da der Jungfrau Sohn zu dienen,
Fürsten aus dem Morgenland
In der Hirten Kreis erschienen,
Gold und Myrrhen in der Hand;
Da mit selbigem Entzücken
Sich die Mutter niederbog,
Sinnend aus des Kindes Blicken
Nie gefühlte Freude sog.

Heil'ge Nacht, mit tausend Kerzen
Steigst du feierlich herauf,
O so geh' in unsern Herzen,
Stern des Lebens, geh' uns auf!
Schau, im Himmel und auf Erden
Glänzt der Liebe Rosenkranz:
Friede soll's noch einmal werden
Und die Liebe König sein.

Unfall bracht' noch keinem Freud' — so war es früher, so ist es heut!

Eilig faßte darauf der gute, verständige Pfarrer
Erst des Vaters Hand und zog ihm vom Finger den
Trauring
(Nicht so leicht: er war vom rundlichen Gliebe gehalten),
Nahm den Ring der Mutter darauf und verlobte die
Kinder,
Sprach: „Noch einmal sei der goldenen Reifen Bestim-
mung,

Fest ein Band zu knüpfen, das völlig gleiche dem alten.
Dieser Jüngling ist tief von der Liebe zum Mädchen durch-
drungen,
Und das Mädchen gesteht, daß auch ihr der Jüngling er-
wünscht ist.

Also verlob' ich euch hier und segn' euch künftigen Zeiten,
Mit dem Willen der Eltern und mit dem Zeugnis des
Freundes.“

Und es neigte sich gleich mit Segenswünschen der Nachbar.
Aber als der geistliche Herr den goldenen Reif nun
Stecht' an die Hand des Mädchens, erblickt' er den anderen
Knauben,

Den schon Hermann zuvor am Brunnen sorglich betrachtet.
Und er sagte darauf mit freundlich scherzenden Worten:
„Wie? Du verlobest dich schon zum zweitenmal? Daß nicht
der erste

Bräutigam bei dem Altar sich zeige mit hinderndem Ein-
spruch!“

Aber sie sagte darauf: „Oh, laßt mich dieser Erinnerung
Einen Augenblick weihen! Denn wohl verdient sie der
Gute,

Der mir ihn scheidend gab und nicht zur Heimat zurückkam.
Alles sah er voraus, als rasch die Liebe der Freiheit,
Als ihn die Lust, im neuen, veränderten Wesen zu wirken,
Trieb, nach Paris zu gehn, dahin, wo er Reiter und Tob
fand.

Lebe glücklich, jagt' er. Ich gehe; denn alles bewegt sich
Jetzt auf Erden einmal, es scheint sich alles zu trennen.
Grundgesetze lösen sich auf der festesten Staaten,

Und es löst der Besitz sich los vom alten Besitzer,
Freund sich los von Freund: so löst sich Liebe von Liebe.
Ich verlasse dich hier; und, wo ich jemals dich wieder
Finde — wer weiß es? Vielleicht sind diese Gespräche die
Lezten.

Nur ein Fremdling, sagt man mit Recht, ist der Mensch hier
auf Erden:

Wehr ein Fremdling, als jemals ist nun ein jeder geworden.
Uns gehört der Boden nicht mehr, es wandern die Schätze;
Gold und Silber schmilzt aus den alten, heiligen Formen;
Alles regt sich als wollte die Welt, die gestaltete, rückwärts
Dösen in Chaos und Nacht sich auf und neu sich gestalten.
Du bewahrst mir dein Herz; und finden dereinst wir uns
wieder

Über den Trümmern der Welt, so sind wir erneute Ge-
schöpfe,

Umgebildet und frei und unabhängig vom Schicksal.
Denn was fesselte den, der solche Tage durchlebt hat!
Aber soll es nicht sein, daß je wir, aus diesen Gefahren
Glücklich entronnen, uns einst mit Freuden wieder um-
fangen,

Oh, so erhalte mein schwebendes Bild vor deinen Ge-
danken,

Daß du mit gleichem Mute zu Glück und Unglück bereit seist!
Lodet neue Wohnung dich an und neue Verbindung
So genieße mit Dank, was dann dir das Schicksal bereitet.
Liebe die Liebenden rein und halte dem Guten dich dank-
bar.

Aber dann auch setze nur leicht den beweglichen Fuß auf,
Denn es lauert der doppelte Schmerz des neuen Verlustes.
Heilig sei dir der Tag! Doch schätze das Leben nicht höher
Als ein anderes Gut, und Güter sind trügerlich! —

Also sprach er: Und nie erschien der Edle mir wieder.
Alles verlor ich indes, und tausendmal dacht' ich der
Warnung.

Nun auch denk' ich des Worts, da schon mir die Liebe das
Glück hier

Neu bereitet und mir die herrlichsten Hoffnungen auf-
schließt.

Oh, verzeih, mein trefflicher Freund, daß ich, selbst an den
Arm dich
haltend, bebe! So scheint dem endlich gelandeten Schiffer
Auch der sicherste Grund des festesten Bodens zu schwan-
ken.“

Also sprach sie und steckte die Ringe nebeneinander.
Aber der Bräutigam sprach mit edler männlicher Rührung:
„Desto fester sei bei der allgemeinen Erschütterung,
Dorothea, der Bund! Wir wollen halten und dauern,
Fest uns halten und fest der schönen Güter Besitztum.
Denn der Mensch, der zur schwankenden Zeit auch schwan-
kend gesinnt ist,

Der vermehret das Übel und breitet es weiter und weiter;
Aber wer fest auf dem Sinne beharrt, der bildet die Welt
sich.

Nicht dem Deutschen geziemt es, die fürchterliche Weve-
gung

Fortzuleiten, und auch zu wanken hierhin und dorthin.
Dies ist unser! So laß uns sagen und so es behaupten!
Denn es werden noch stets die entschlossenen Völker
gepriesen,

Die für Gott und Gesetz, für Eltern, Weiber und Kinder
Stritten und gegen den Feind zusammenstehend erlagen.
Du bist mein; und nun ist das Meine meiner als jemals.

Nicht mitummer will ich's bewahren und sorgend ge-
nießen,

Sondern mit Mut und Kraft. Und drohen diesmal die
Feinde,

Oder künftig, so rüste mich selbst und reiche die Waffen.
Weiß ich durch dich nur versorgt das Haus und die liebenden
Eltern,

Oh, so stellt sich die Brust dem Feinde sicher entgegen.
Und gebächte jeder wie ich, so stünde die Nacht auf
Gegen die Nacht, und wir erfreuten uns alle des Friedens!“

Die Wärme- und Kraftwirtschaft unseres Hüttenwerkes

Von Dr.-Ing. Friedrich Reimer

(Schluß)

Durch die Entwicklung der Dampfturbine sind also der Dampftechnik neue Anwendungsgebiete auf unserem Hüttenwerk erschlossen oder vielmehr früher von ihr beherrschte Gebiete zurückerobert worden. Im Rahmen der Energieversorgung unseres Werkes nimmt also die Dampfwirtschaft eine wichtige Stellung ein, wie aus Abb. 32 hervorgeht, die in der uns schon bekannten Darstellungsweise ein Energiestrombild der

werke beteiligt, die für ihre Walzenzugmaschinen und zahlreichen Hilfsmaschinen viel Dampf brauchen. Von den Stahlwerken benötigt besonders das Thomaswerk Dampf zum Betrieb der Dampfgebläsemaschine, die oft zur Unterstützung der Gasgebläse mitläuft, sowie für die Brechwasserpumpen zur Versorgung der hydraulischen Antriebe. Demgegenüber tritt der Dampfverbrauch des Hammerwerkes für die Dampfhammer zurück. Von den sonstigen Dampfver-

brauchern sind besonders die verschiedenen Heizungsanlagen, Waschlauen usw. zu nennen, die immerhin ganz ansehnliche Dampf-mengen erfordern. Zur Versorgung aller dieser Betriebe mit Dampf dient ein weitläufiges Leitungsnetz. Die darin auftretenden Leitungsverluste sind dementsprechend, wie aus dem Energiestrombild zu ersehen ist, auch recht bedeutend, lassen sich aber leider nicht vermeiden.

Eine Betrachtung des anderen Gichtgas-Teilstroms, der die Gasmaschinen beliefert, zeigt uns, daß sich dieser wieder in zwei fast gleich große Zweige spaltet, aus Abb. 24 (in Nr. 18 Gasdynamomaschinen und der andere die Gasgebläse versorgt. Die Energieumsetzung innerhalb einer Gasmaschine ist uns bereits aus Abb. 24 (in Nr. 18 der Werkzeitung vom

27. August 1932) bekannt. Hier interessiert uns daher vor allem, in welcher Weise sich die Gasmaschinen in die gesamte Kraftwirtschaft eingliedern. Das Haupterzeugnis der Gasdynamomas ist der elektrische Strom, der dem allgemeinen Leitungsnetz zugeführt wird. Die Kuhlleistung der Gasgebläse ist in dem erzeugten Wind enthalten, der den Hochofen und dem Thomasstahlwerk zugute kommt. Die Abbildung läßt erkennen, daß das Thomaswerk nur etwa mit einem Sechstel daran beteiligt ist. Der von den heißen Abgasen der Gasdynamomas und der Gebläse in den Abhitzekesseln erzeugte Dampf wird an das Mitteldruck-Dampfleitungsnetz abgegeben und vereinigt sich — wie erwähnt — mit dem Abdampf der Vorschaltturbine.

Der von den Dampfturbinen und Gasmaschinen erzeugte elektrische Strom wird durch ein weitverzweigtes Kabelnetz über das ganze Werk verteilt. Es gibt keine Betriebsabteilung, die nicht durch ein oder mehrere Kabelanschlüsse von unserer elektrischen Zentrale aus mit Strom versorgt wird. Die großartige Entwicklung der Elektrotechnik und besonders der elektrischen Kraftübertragung hat auch die Kraftversorgung unseres Hüttenwerkes maßgebend beeinflusst. Sie gestattet eine bequeme Übertragung großer Energiemengen mit geringen Verlusten auf weite Entfernungen und ermöglicht es daher, die Energieerzeugung im großen an einer Stelle zusammenzufassen, wie es ja auch in unserer elektrischen Zentrale geschieht. Die Elektrotechnik hat dadurch den Anstoß zur Entwicklung der heutigen großen Kraftmaschinen mit Leistungen von vielen tausend Pferdestärken gegeben. Unsere Stromversorgung erfolgt durch zwei verschiedene Stromarten. Anfänglich wurde der Gleichstrom bevorzugt, weil die Motoren für diese Stromart zuerst entwickelt worden

sind. So herrscht auch in den älteren Betrieben unseres Werkes noch der Gleichstrom vor, wie auch die Gasdynamomas durchweg mit Gleichstromerzeugern ausgerüstet sind. Die Spannung des Gleichstroms, die bei uns 500 Volt beträgt, läßt sich jedoch nicht ohne weiteres beliebig steigern, andererseits muß aber zur Kleinhaltung der Leitungsverluste oder zur Ermöglichung dünner, d. h. billiger Leitungen eine möglichst hohe Spannung angestrebt

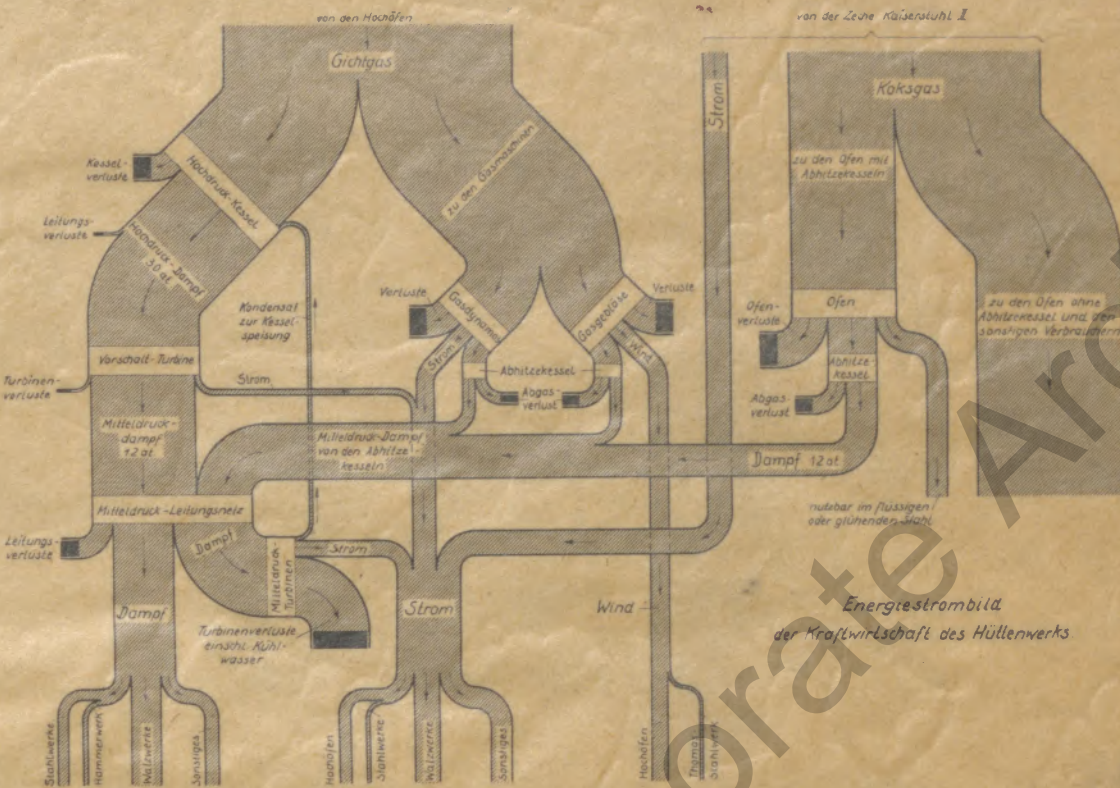


Abb. 32

versorgt und restlos den Hochdruck-Dampfesseln zugeführt wird. Hier setzt sich die chemische Energie des Gases durch Verbrennung in Wärme um, die nach Abzug der Kesselverluste an den erzeugten Hochdruckdampf übergeht. Dieser strömt zur Vorschaltturbine, in der aber nur ein verhältnismäßig kleiner Teil seines Wärmeinhalts in elektrischen Strom umgewandelt wird, der weitaus größte Teil verläßt die Turbine wieder mit dem ins Mitteldrucknetz strömenden Abdampf. Dieser bildet also die Wärme der Vorschaltturbine, die hier aber nicht — wie sonst bei den Wärmekraftmaschinen — als Verlust zu betrachten ist, weil der Abdampf ja als Mitteldruckdampf von 12 at noch weiter ausgenutzt wird. Da aber gerade der Abwärmeverlust einen sehr großen Teil der gesamten Verluste einer Wärmekraftmaschine ausmacht, sind die übrigen Verluste der Vorschaltturbine sehr gering, wie aus dem Bild ersichtlich ist. Der erzeugte Strom wird in das gemeinsame Verteilungsnetz gespeist, in das auch die anderen Stromquellen einmünden.

Von dem verfügbaren Mitteldruckdampf werden etwa zwei Drittel von der Vorschaltturbine, das restliche Drittel von den Abhitzekesseln der Gasmaschinen und Ofen geliefert. Rund die Hälfte des gesamten Mitteldruckdampfes findet in den Mitteldruckturbinen zur Erzeugung elektrischen Stromes Verwendung. Die hierbei auftretenden Abwärmeverluste sind sehr groß, weil dem Abdampf im Kondensator der größte Teil seines Wärmeinhalts durch das Kühlwasser entzogen wird, um ihn wieder zu Wasser, dem sogenannten Kondensat, niederzuschlagen. Wir sehen daher einen breiten Wärmestrom als Verlust aus den Mitteldruckturbinen austreten, der mehr als drei Viertel der im Dampf zugeführten Wärme unausgenutzt wieder abführt. Das gewonnene Kondensat wird mit einer Temperatur von 35 bis 40 Grad Celsius aus dem Kondensator gepumpt und seiner großen Reinheit wegen gern zur Kesselspeisung verwendet, so daß sein — allerdings geringer — Wärmeinhalt wieder den Kesseln zukommt. Der erzeugte Strom fließt — wie bei der Vorschaltturbine — in das allgemeine Leitungsnetz.

Abb. 32 läßt weiter erkennen, wie sich der übrige Mitteldruckdampf auf die einzelnen Betriebe verteilt. Am meisten sind daran die Walz-

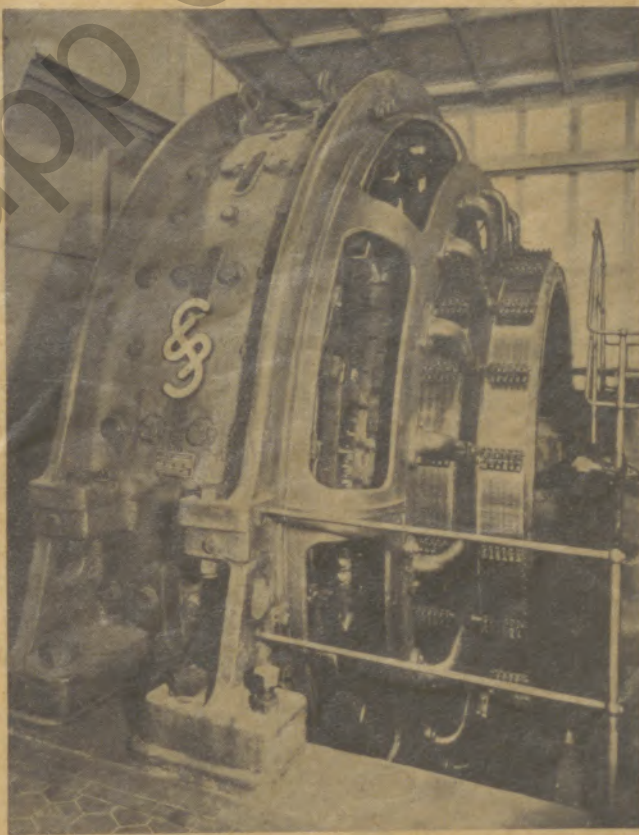


Abb. 33: Antriebsmotor der Fertigstraße des Walzwerks 3. Höchstleistung 17 500 PS

werden. Man hat daher eine Stromart entwickelt, die die Erzeugung und Anwendung beliebig hoher Spannungen ermöglicht, nämlich den Drehstrom. Auch wir sind bereits vor dem Kriege dazu übergegangen, beim Bau neuer Anlagen den Drehstrom anzuwenden.

Zuerst wurde eine Spannung von 2000 Volt gewählt, die man später aber auf 5000 Volt erhöht hat; heute bestehen die beiden Spannungen nebeneinander. Unsere Turboströmzeuger liefern Drehstrom von 5000 Volt, der unmittelbar in das Netz gespeist wird. Das 2000-Volt-Netz kann von zwei Seiten aus mit Strom versorgt werden, und zwar einmal vom 5000-Volt-Drehstromnetz aus durch einen Transformator mit einer Leistung von 2500 Kilowatt oder vom Gleichstromnetz aus durch zwei Umformer von je 1500 Kilowatt. Es ist ein weiterer großer Vorzug des Drehstromes, daß man seine Spannung mit Hilfe von Transformatoren mühelos und mit sehr geringen Verlusten ändern kann. Nicht ganz so einfach und ziemlich verlustreich ist die Umformung von Gleichstrom in Drehstrom, wozu zwei zusammengekupelte elektrische Maschinen erforderlich sind, ein Gleichstrommotor und ein Drehstromerzeuger; man muß dabei also den Umweg über die mechanische Arbeit machen, was natürlich Verluste bringt. Die Umformer können auch umgekehrt betrieben werden, also den Drehstrom in Gleichstrom umformen, wovon wir bei Störungen an den Gasmotoren (z. B. durch Gasmangel) oder bei Stromüberschuß im Drehstromnetz Gebrauch machen. Einer unserer Umformer ist in Abb. 30 in der vorigen Ausgabe unserer Zeitung (Nr. 20 vom 22. Oktober 1932) im Hintergrund zu sehen.

Zur Bedienung der elektrischen Maschinen und zur Verteilung des Stromes dient eine Schaltanlage, die sich in einem Anbau der Gaszentrale befindet. Der Anteil der wichtigsten Betriebsabteilungen am Stromverbrauch ist in gleicher Weise wie beim Dampf in Abb. 32 gezeigt. Den größten Verbrauch haben auch hier die Walzwerke, die mit Ausnahme der Blockstraße des Walzwerks 3 sämtlich elektrisch betrieben werden können. Der Antrieb der Walzen erfordert sehr große Kräfte, besonders jedesmal, wenn der glühende Stahlblock von den Walzen gefaßt wird.

Um allzu große Belastungsschwankungen im Netz zu vermeiden, die für die Stromversorgung des ganzen Werks sehr störend wären, muß man daher schwere Schwungräder auf die Welle zwischen Antriebsmotor und Walzen setzen. Bei den schweren Umkehrwalzwerken, bei denen die Drehrichtung der Walzen nach jedem Stich, d. h. nach jedem Durchgang des Blockes durch die Walzen, umgekehrt wird, ist man sogar gezwungen, zwischen das Leitungsnetz und den Walzenmotor ein Zwischenglied, den sog. *Ignner-Umformer*, zu schalten, der mit hoher Drehzahl umläuft und mit einem schweren Schwungrad zur Aufnahme der Belastungsschwankungen ausgerüstet ist. Ein solcher *Ignner-Umformer* besteht aus einem oder mehreren Elektromotoren, die das Schwungrad antreiben, und mehreren damit gekuppelten Stromerzeugern, den sogenannten *Steuerdynamos*, die die Walzenmotoren speisen. Unsere Ignneranlage enthält zwei Umformersätze von je viertausend Kilowatt zur Versorgung der drei großen Walzenantriebsmotoren der Walzwerke 1 und 3. Abb. 33 zeigt den Motor der Fertigstraße des Walzwerks 3. Mit dem eigentlichen Walzenantrieb ist aber der Kraftbedarf der Walzwerke noch keineswegs befriedigt. Die vielen Fördereinrichtungen für das Walzgut, also die Kräne, Rollgänge, Kühlbetten usw., die fast ausschließlich elektrisch betrieben werden, sowie die Maschinen zur weiteren Behandlung des Walzguts (Sägen, Scheren, Richtmaschinen und dergleichen) erfordern ebenfalls erhebliche Strommengen.

In der Hochofenanlage, deren Stromverbrauch an zweiter Stelle steht, wird die elektrische Energie hauptsächlich von den Pumpen zur Versorgung der Dusen mit Kühlwasser und von den Förderanlagen zur Heranschaffung der Rohstoffe oder zur Verladung der Erzeugnisse, also den Kränen, Aufzügen, Erz- und Koksbringerwagen verbraucht. Die Stahlwerke, deren Verbrauch verhältnismäßig gering ist, benötigen den Strom für die Kräne zur Bedienung der Konverter und Martinöfen (Chargier- und Gießkräne). Die übrigen Stromverbraucher, die in Abbildung 32 unter „Sonstiges“ zusammengefaßt sind, setzen sich aus den verschiedensten Betrieben zusammen. Dazu gehören z. B. die Maschinenbetriebe (Kompressoren und Kühlwasserpumpen der Gasmotoren, Speisepumpen und Saugzugventilatoren der Kessel, Kondensationspumpen der Turbinen), die mechanischen Werkstätten und die angegliederten Betriebe, wie das Zementwerk, die Phosphatmühle, die Fabrik feuerfester Steine usw. Ferner ist auch der Stromverbrauch unserer Werkseisenbahn darin enthalten, die zum Teil elektrisch betrieben wird. Abbildung 34 stellt eine unserer neuesten elektrischen Lokomotiven dar.

Das Gichtgas ist jedoch nicht die einzige Quelle, aus der wir unseren Kraftbedarf schöpfen. Wie wir bereits zu Beginn unserer Betrachtungen gesehen haben (vgl. Abbildung 5 in Nr. 14 der Werkzeitung vom 2. Juli

1932), werden uns erhebliche Energiemengen auch von unserer Zechen Kaiserstuhl II in der Form des elektrischen Stroms und des Koks-gases geliefert. In Abbildung 32 sind diese Energiequellen rechts oben dargestellt. Der von Kaiserstuhl II gelieferte elektrische Strom wird in unser Drehstromnetz gespeist, wie aus dem Energiestrombild ersichtlich, und vereinigt sich mit dem von den Maschinen unseres Hüttenwerkes erzeugten Strom. Das Koks-gas nimmt nur mittelbar an unserer Kraftversorgung teil, indem ein Teil der damit beheizten Dusen (Martinöfen im Martinwerk II, Tiefs- und Stököfen der Walzwerke) mit Abhitzekesseln versehen ist, die Dampf von 12 at in unser Mitteldrucknetz liefern und dadurch einen Beitrag zu dem Dampfbedarf unserer Turbinen oder sonstigen Dampfverbraucher liefern (siehe Abbildung 32). Der größere Teil des Koks-gases dient lediglich der Wärmeerzeugung in Dusen ohne Abhitzekessel (Martinöfen im Martinwerk I und Stököfen) oder zu anderen Zwecken (z. B. zum Trocknen und Anwärmen der Roheisen- und Stahlpfannen).

Es wäre selbstverständlich möglich, durch Aufstellung weiterer Abhitzekessel noch mehr Dampf ohne zusätzlichen Gasverbrauch zu gewinnen, z. B. haben die Stököfen des Walzwerks 8 (Abb. 35) noch keine Abhitzekessel. Auch an anderen Stellen ließe sich die Energiewirtschaft noch verbessern. Bei normaler Beschäftigung unseres Werkes reichen die geschilderten Einrichtungen aber zur Deckung des Wärme- und Kraftbedarfs aus, ohne zusätzliche Kohle verfeuern zu müssen. Die starke Einschränkung der Erzeugung, zu der die Wirtschaftskrise auch uns zwingt, hat jedoch eine Verschiebung in den Energieverhältnissen zur Folge, und zwar hat sich die Menge des für die Kraftversorgung verfügbaren Gicht-gases stärker verringert als der Kraftbedarf, so daß das Gleichgewicht gestört ist und wir in erhöhtem Maße auf den Strombezug von Kaiserstuhl II angewiesen sind oder Kohlen unter unseren Dampf-kesseln verfeuern müssen. Ein möglichst baldiges Ende dieses unerfreulichen Zustandes wäre

also auch im Interesse unserer Energiewirtschaft dringend zu wünschen.

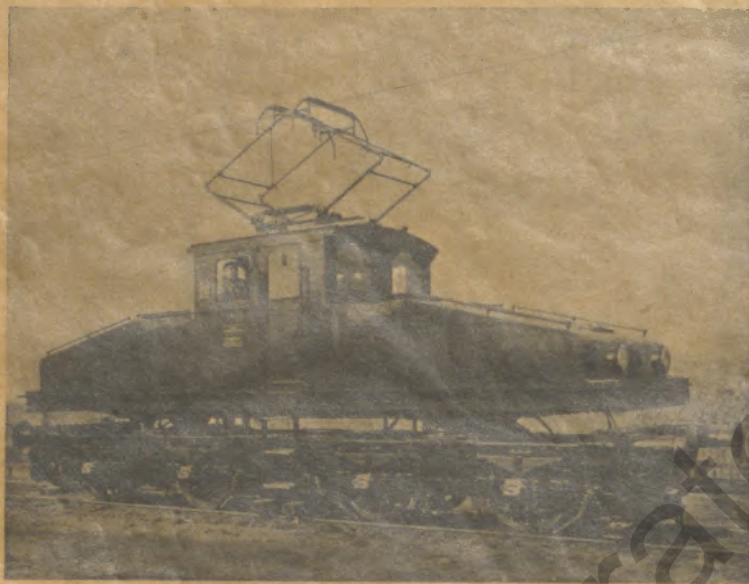


Abb. 34: Elektrische Lokomotive

Mehrleistungen in der Angestelltenversicherung

Waisenrenten und Kinderzuschuß werden in der Angestelltenversicherung bis zum vollendeten 18. Lebensjahre gezahlt

Nach der Vierten Notverordnung durften Waisenrente und Kinderzuschuß über das vollendete 15. Lebensjahr hinaus vom 1. Januar 1932 an auch in der Angestelltenversicherung nicht mehr gezahlt werden. Auf Grund der Ermächtigung in der Verordnung vom 19. Oktober 1932 haben Direktorium und Verwaltungsrat der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte als Organe der Selbstverwaltung durch Satzung vom 29. November 1932 die 18-Jahres-Grenze für den Bezug von Waisenrente und die Gewährung von Kinderzuschüssen als widerrechtliche Mehrleistung eingeführt. Der Reichsarbeitsminister hat am selben Tage diesen Mehrleistungen zugestimmt. Mit Rückwirkung vom 1. Oktober 1932 werden hiernach Waisenrenten und Kinderzuschläge längstens bis zum vollendeten 18. Lebensjahre gezahlt, solange ein Kind nach Vollendung des 15. Lebensjahres Schul- und Berufsausbildung erhält oder infolge körperlicher und geistiger Gebrechen außerstande ist, sich selbst zu unterhalten.

Stiefkinder und Enkel können die Mehrleistung nicht erhalten.

Zur Wiedergewährung der nach der Vierten Notverordnung fortgefallenen Waisenrenten und Kinderzuschüsse und zur Gewährung der neuen Leistung in den Rentenfällen, die in der Zeit vom 1. Januar bis 1. Dezember 1932 entschieden wurden, bedarf es eines ausdrücklichen Antrages an die Reichsversicherungsanstalt.

Was ist ein Basilisk? Als Basilisk galt in der Welt der Antike eine seltsame Ausgeburt der Phantasie, ein giftiges Zabelwesen, das Haushahn, Schlange und Kröte zu Eltern hatte und sich durch einen Flügelteib, durch Hahnenkralen, einen behelmten Kopf und „bösen Blick“ auszeichnete. Bis weit in das Mittelalter hinein hat die Vorstellung von diesem Höllenunterm in den Köpfen sowohl der Laien als auch der Gelehrten gepulst; manche der in reicher Fülle an den alten gotischen Kathedralen angebrachten Dämonen und Teufelswesen erinnern in ihrer Gestalt lebhaft an das Bild, das man sich vom „Basilisk“ machte. Die heutige Wissenschaft hat die Bezeichnung übernommen und wendet sie auf eine Reihe harmloser, zu den Leguanen zählender Eidechsen an, die im männlichen Geschlecht auf dem Hinterkopf einen eigenartigen Hautanhang, auf dem Rücken einen Hautlamm tragen und durch lange schmale Zehen sowie einen ungemein langen, die Körperlänge weit übertreffenden Schwanz auffallen. Ihre Heimat ist das tropische Amerika, wo sie auf den niederen Zweigen der Bäume, auf Büschen und Gesträuchen leben und der Insektenjagd nachgehen, wobei ihnen ihre Klugheit und Behendigkeit sowie das scharfe, von gelbem Iris umrandete Auge trefflich zustatten kommen. Ende April oder Anfang Mai scharrt das Weibchen am Fuße eines Baumes ein Loch in die Erde, in das es ein bis anderthalb Duzend Eier legt. Die Höhlung wird dann oberflächlich wieder verdeckt und alles weitere der Natur überlassen.



Abb. 35: Stököfen mit Koks-gasheizung im Walzwerk 8

Bericht über das Ausbildungsweisen auf unseren Alteneffener Schachtanlagen

(Erstattet vor dem Verwaltungsausschuß der bergmännischen Berufsschulen beim Oberbergamt zu Dortmund am 22. November 1932)

Als um die Mitte des vorigen Jahrzehnts im hiesigen Revier der Gedanke einer systematischen Ausbildung des bergmännischen Nachwuchses allgemein aufgegriffen wurde, war man bei uns schon an der Arbeit. Von jeher haben wir die Jungen unserer Bergleute, soweit sie für den Grubenbetrieb geeignet waren, ohne Rücksicht auf den Bedarf und möglichst sofort nach der Schulentlassung eingestellt. Das geschah auch zu Zeiten, in welchen sonstige Einstellungen nicht erfolgten oder gar Entlassungen vorgenommen werden mußten. Auf diese Weise haben wir immer den notwendigen Nachwuchs selbst herangebildet. Um Beschäftigung für ihn zu haben, wurde bewußt auf die Einführung mancher Neuerungen verzichtet, welche die Jungen entbehrlich gemacht haben würde. Schon immer wurde Wert darauf gelegt, die Jungen in möglichst häufigem Wechsel mit allen vorkommenden Arbeiten zu beschäftigen. Lange bevor man den Begriff der Umlernwerkstatt kannte, wurden die Jungen für ein paar Wochen den Schachtwerkstätten, der Maurerkolonie und der Eisenbahnrotte zugeteilt. — Als dann im Jahre 1926 die Ausbildung der Hauer durch Bergpolizeideordnung geregelt wurde, entschloß man sich sehr bald zu einem Ausbau des gesamten Ausbildungsweises.

Anfangs erfolgte die Ausbildung der Jungen und der Haueranwärter auf den einzelnen Schachtanlagen; schon bald aber führte die Erfahrung zu einer Zusammenfassung; mit der Durchführung der Ausbildung wurden zwei bis drei Beamte hauptamtlich betraut mit dem Auftrag, das vorhandene Ausbildungsweisen zu erweitern und so weit — aber auch nur so weit — auszubauen, wie es das gesteckte Ziel erfordert.

Ueber die Veranlassung zu einer planmäßigen Ausbildung des bergmännischen Nachwuchses brauche ich in diesem Kreise nicht zu sprechen. Zweck und Ziel unserer Ausbildung ist, Bergleute heranzubilden, und diesen Bergleuten das theoretische und praktische Rüstzeug zu geben, ihren Beruf kunstgerecht auszuüben, damit einmal unnötige Unfälle vermieden werden, dann aber auch erkannt und beherzigt wird, daß nur bei eiserner Sparsamkeit und Höchstleistung der heimische Steinkohlenbergbau wettbewerbsfähig bleiben kann. Daneben bemühen wir uns, in den jungen Bergleuten ein Standesbewußtsein, einen Stantesstolz zu wecken und zu pflegen.

Unsere Ausbildungsabteilung entwickelte sich sehr schnell zu einer einfachen Organisation mit folgenden Aufgaben:

1. Ausbildung der Bergjungen (vierzehn- bis sechzehnjährig).
2. Beaufsichtigung der in die Grube verlegten Minderjährigen — Bergjungeleute — (sechzehn- bis einundzwanzigjährig).
3. Hauer Ausbildung im Rahmen der Bergpolizeilichen Bestimmungen.
4. Freiwillige Ausbildung zu Meisternhauern.
5. Ausbildung zu Schießberechtigten.
6. Ueberwachung der Ausbildung der Bergvorschüler und Bergschüler.
7. Unterweisung der Benzinsampentträger.
8. Bearbeitung der Unfallstatistik.
9. Führung der Maschinenartotef, soweit Arbeits- und Gewinnungsmaschinen in der Umlernwerkstatt instand gesetzt und gehalten werden.
10. Bearbeitung des Brilichen Teiles der Werkszeitung.

Für diese Arbeiten steht dem Ausbildungsleiter ein Fahrsteiger für die bergtechnischen Aufgaben und ein Maschinensteiger für die Werkstätten zur Verfügung. Der letztere hat außerdem den stark eingeschränkten Tagesbetrieb des Schachtes Carl zu beaufsichtigen. In den Werkstätten wird er unterstützt durch einen Schmiedemeister und je einen Vorarbeiter für die Schlosserei, Schmiede und Schreinerei. Die erforderlichen schriftlichen Arbeiten werden von den drei genannten Beamten mit erledigt.

Die Ausbildung unseres Nachwuchses vollzieht sich nun in folgender Weise: Bergjungen (vierzehn- bis sechzehnjährig).

Der schulentlassene Junge, der bei uns in Arbeit treten will, um Bergmann zu werden, meldet sich bei dem Betriebsführer der von ihm gewählten Schachtanlage. Der Betriebsführer schickt ihn mit einer Mitteilung, daß er zur Einstellung bereit ist, zum Ausbildungsleiter, der nach Einsicht in das Schulentlassungszeugnis eine kurze Prüfung mit dem Jungen vornimmt. Da wir nicht zu entscheiden haben, für welchen Beruf der Junge besonders geeignet ist, sondern lediglich feststellen wollen, ob er sich zur Ausbildung zum Bergmann eignet, erübrigt es sich, die für unsern Zweck viel zu wertvollen psychologischen und psychotechnischen Methoden auf wissenschaftlicher Grundlage anzuwenden. Uns kommt es darauf an, nur diejenigen Jungen von vornherein auszuscheiden, die sich offensichtlich nicht zur Ausbildung zum Bergmann eignen, die uns nach ihrer körperlichen und geistigen Verfassung besonders unfallgefährdet erscheinen, und deren geistige Verfassung und Auffassungsgabe nach unserm pflichtmäßigen Ermessen nicht ausreicht, den bergpolizeilich festgelegten Anforderungen bei der Hauer Ausbildung gerecht zu werden.

Die Prüfung vollzieht sich in der Form einer Unterhaltung. Wir prüfen kurz, inwieweit die erworbenen Schulentkntnisse mit der Beurteilung im Schulentlassungszeugnis übereinstimmen; in der Hauptsache aber wollen wir durch die Unterhaltung über Dinge des täglichen Lebens, die dem Jungen nahe liegen, sein Auffassungsvermögen kennenlernen. Die Anforderungen haben wir sehr weit zurückgeschraubt, um möglichst viel Jungen annehmen zu können. Wir sind ja nicht in der glücklichen Lage derjenigen Werkstätten, die sich aus einem großen Angebot zwanzig oder dreißig der besten Jungen aussuchen können; wir wollen nicht einen Stamm heranbilden, sondern wir wollen die Gesamtheit des Nachwuchses erfassen. Das schließt natürlich nicht aus, daß wir die besonders Befähigten im Auge behalten, um sie eventuell später zu Sonderaufgaben heranzuziehen. Wenn ich sagte, daß wir unsere Anforderungen stark zurückgeschraubt haben, so mußten wir das schon mit Rücksicht auf die recht dürftigen Kenntnisse, mit denen die Jungen die Schule verlassen. Es mag sein, daß wir nicht das beste Schülermaterial bekommen, aber auch das Wissen derjenigen, die mit guten Zeugnissen aus der Oberklasse kommen, ist sehr bescheiden. Dabei ist es gleichgültig, ob die Jungen aus einer konfessionellen oder freien Schule kommen; der Wissensstand ist überall gleich.

Schon aus diesem Grunde halten wir es für eine besondere Pflicht, alle angenommenen Jungen auf den regelmäßigen Besuch der Berufsschulen aufmerksam zu machen, mit dem Bemerkten, daß wir ein Verläumen des Berufsschulunterrichts unter keinen Umständen zulassen.

Unser besonderes Augenmerk richten wir auf die Hilfschüler, weil bei diesen eine besondere Veranlagung für Betriebsunfälle vorliegen könnte. Wir schließen sie aber nicht grundsätzlich von der Annahme aus; wir haben vielmehr auch im laufenden Jahre eine ganze Anzahl eingestellt.

Der Ausbildungsleiter entscheidet über Annahme und Ablehnung. Ist die Zustimmung erteilt, dann wird der Junge, wie jeder andere Arbeiter, auf Grund der Arbeitsordnung angelegt. Irgendwelche besondere mündliche oder schriftliche Abmachungen werden nicht getroffen, irgendeine Zusicherung über Zeit und Maß der Ausbildung wird ihm nicht gegeben. Das Arbeitsverhältnis kann also jederzeit unter den in der Arbeitsordnung vorgesehenen Bedingungen von beiden Seiten gelöst werden.

Nach der Annahme wird der Junge in den Produktionsbetrieb eingeschaltet; er wird mit allen seinen Körperkräften entsprechenden Arbeiten beschäftigt. Dabei wird von der Ausbildungsabteilung dauernd darüber gewacht, daß ein so häufiger Wechsel des

Arbeitsplatzes vorgenommen wird, wie das der Betrieb irgendwie zuläßt. Zu der Beschäftigung auf der Hängebank und am Lebehand kommt die eines Pferdeführers, eines Hilfsarbeiters in der Lampenstube, im Magazin und bei der Materialausgabe; auch im Eisenbahndienst finden die Bergjungen bei der Expedition und beim Befahren der Waggon Verwendung. Für einige Wochen werden sie auch der Eisenbahnrotte und der Maurerkolonie zugeteilt. In der Rotte sollen sie einen Einblick in das Verlegen der Schienen tun; sie sollen einen Begriff bekommen von der Wichtigkeit des Gleisbettes, des Schienenlegens und Schwellenstopfens; sie sollen lernen, was Spurmaß ist, wie die Schwange gehandhabt wird usw. — Bei der Maurerkolonie lernen sie Mörtel machen, sie sehen, wie Steine gesetzt werden, wie ein Verband entsteht usw. Bei den als Laufburschen für die Büros verwendeten Jungen wird besonders dafür gesorgt, daß sie sich dort nicht einnisten und verkümmern; für regelmäßige Ablösung wird Sorge getragen.

Auf diese Weise wollen wir verhindern, daß der Junge an einem einzigen Arbeitsplatz, auf dem er sich eingearbeitet hat, zwei Jahre fest sitzt und verrottet. Nach einem anfänglichen, leichten Widerstand der unteren Beamten und Aufseher, die den einmal eingearbeiteten Jungen nicht gerne abgeben, haben sich bei dem Eingreifen der Ausbildungsleitung weiter keinerlei Schwierigkeiten ergeben. Es läuft hier, wie bei allen anderen Fragen im Gesamtausbildungsweisen, die zwischen Betrieb und Ausbildungsleitung zu klären sind, alles reibungslos ab.

Einen wesentlichen Teil der Ausbildung bildet die viermonatige Beschäftigung in der Umlernwerkstatt.

Ebenso wenig wie wir Jungen nur zum Zwecke der Ausbildung annehmen, ebenso wenig ist die Umlernwerkstatt zu Ausbildungszwecken geschaffen: sie ist vielmehr die Betriebswerkstatt für zwei Schachtanlagen, die durch Heranziehen aller möglichen Reparaturarbeiten für die anderen Schachtanlagen — Instandsetzung aller Bohr- und Abbauhämmer, der Rutschenmotoren, Luftpumpen — so erweitert ist, daß für die Jungen reichliche Beschäftigungsmöglichkeit besteht.

Die Jungen verfahren alle Schichten, welche die Erwachsenen verfahren; eine unfazahlte sogenannte Lehrschicht in der Woche kennen wir nicht. Die Arbeitszeit entspricht den gesetzlichen Bestimmungen, die Bezahlung erfolgt nach der Lohnordnung des Tarifs.



Die Lauchhammer-Weihnachtsplakette 1932

zeigt ein Bildmotiv, das unsere so sehr auf sehnliches Hoffen gerichtete Zeit in sinnfälliger Weise zum Ausdruck bringt. Eine deutsche Mutter, mit behütenden Händen ihre kleinen Kinder an sich schmiegend, schaut mit erwartungsvollen Blicken ins Weite. Die aufsteigende Sonne verheißt Zeitwende. Rauchende Werkschlote, der Wunschtraum Ungezügelter, die mit unfreiwillig rastenden Händen warten und warten, grüßen aus der Ferne. „Wir heißen Euch hoffen“, lautet die Inschrift. Dem Künstler ist der Ausdruck starkgläubigen Hoffens in dieser kleinen Figurengruppe ausgezeichnet gelungen, denn der empfindsame Beschauer wird selbst hoffnungsvoll gestimmt, läßt er das kleine Kunstwerk auf sich wirken.

Die von Fritz Sörnlein, Dresden, geschaffene, 93x146 Millimeter große Plakette ist in Eisen gegossen und von der Mitteldeutsche Stahlwerke A.-G. in Lauchhammer, Provinz Sachsen, zu beziehen. Der Preis beträgt b.i. Einzelauszug 2,25 RM. und bei Sammelbestellungen von 25 Stück an 2 RM. pro Stück zuzüglich Porto und Verpackung.

Wir haben die Zeit der Werkstattdausbildung absichtlich so knapp gehalten, wie es zur Erreichung unseres Zweckes nötig ist. Die Jungen sollen gar nicht auf den Gedanken kommen, daß sie zu Handwerkern ausgebildet werden. Sie werden deshalb auch nicht planmäßig in das Handwerk eingeführt wie etwa Handwerkslehrlinge — solche bilden wir in Altenessenen überhaupt nicht aus —, sondern sie werden sofort als Hilfsarbeiter der Handwerker beschäftigt.

Wie schon gesagt, nehmen wir so viele Jungen auf, wie wir eben in unseren Betrieben unterbringen können. In den ersten zehn Monaten des

Neueinstellung Jugendlicher

Januar bis Oktober 1932

Schachtanlage	Geprüft	Angenommen	Abgelehnt
Anna-Emil	33	28	5
Carl	7	7	—
Emrich	44	37	7
Heinrich	46	36	10
Fritz	44	39	5
Gesamt:	174	147	27
		=85%	=15%

Die Zahl der jeweils in der Altenessenerwerkstatt beschäftigten Jungen ergibt sich aus dem Gesamtbestand an Jugendlichen. Grundsätzlich werden die Jungen bei Vollendung des sechzehnten Lebensjahres in die Grube verlegt; Ausnahmen werden nur in außergewöhnlichen Fällen zugelassen, sei es, daß für besondere Arbeiten über Tage ältere, stärkere Jungen nötig sind, oder sei es, daß die körperliche Entwicklung der Jungen eine längere Beschäftigung über Tage wünschenswert macht.

Zu Beginn dieses Monats (November 1932) betrug die Zahl der vorhandenen Jugendlichen 210, d. i. 4,4 Prozent der Gesamtbelegschaft, 5,6 Prozent der Untertagebelegschaft und 8,1 Prozent bezogen auf Sauer, Lehrhauer und Gedingeschlepper.

Von den vorhandenen Jugendlichen wird jährlich etwa die Hälfte in die Grube verlegt und deshalb in der Altenessenerwerkstatt ausgebildet werden müssen. Bei drei Ausbildungskursen im Jahre zu je vier Monaten entfallen auf jeden Kursus 35 bis 40 Jungen. Diese werden in drei Gruppen gegliedert, die je sechs Wochen abwechselnd in der Schlosserei, Schmiede und Schreinerei beschäftigt werden.

In der Schlosserei helfen die Jungen beim Auseinandernehmen und Zusammenlegen der Maschinen. Auf diese Weise bekommen sie gleich einen Einblick in deren Mechanismus; sie bekommen Achtung vor ihnen und werden sie künftig mit Vorsicht und ohne Roheit behandeln. Die Reinigung der einzelnen Teile liegt vollständig in ihrer Hand; sie machen Schrauben gängig, schleifen Ventile ein, verpacken Stopfbüchsen, lernen Löcher bohren, Flanschen dichten usw. In der Werkzeugausgabe lernen sie die verschiedenen Werkzeuge und deren Verwendung kennen. Sie helfen bei der Instandsetzung der Hämmer, sind dabei, wenn diese geprüft werden, und wenn ihr Luftbedarf festgestellt wird. An allen Maschinen, die beschädigt aus der Grube kommen, wird den Jungen die Art und die vermutliche Ursache der Beschädigung erklärt.

In der Schmiede lernen die Jungen — in Anpassung an ihre Körperkräfte — mit den schweren Werkzeugen umgehen; sie helfen beim Schärfen des Gezähes, bei Fertigstellung von Stapelkörben, Gegengewichten, Schieberen, Weichen usw. Abwechselnd werden sie auch als Hilfsarbeiter beim Schweißen und Klempner und bei der Reparatur der Förderwagen beschäftigt. Das Beschlagen der Gezähelisten, Rutschenbretter, Kohlenrollkästen u. a. m. sind Arbeiten, die sie sehr bald allein ausführen können.

In der Schreinerei, in der wir mit einem Vorarbeiter und sieben Schreibern die Betriebsarbeiten aller Altenessener Schachtanlagen erledigen, lernen die Jungen die verschiedenen Holzarten und ihre Verwendung kennen, sie lernen Gezähe einsteilen, Sägen schärfen und Hammer, Zange und Beil gebrauchen. Sie helfen beim Zimmern des Schachtholzes; Gezähelisten, Staubschranken, Staubtreue- und Besahndelkästen, Kohlenrollkästen, Ladeböden und Fahrten, deren Einzelteile unter Anleitung eines Schreiners zugeschnitten werden, schlagen sie nach kurzer Zeit selbständig zusammen.

Soweit Beschäftigungsmöglichkeit vorliegt, werden einzelne Jungen noch in der elektrotechnischen Abteilung beschäftigt.

Jeder Junge wird während seiner Tätigkeit in der Werkstatt mit der Bedienung der Lufthäpse vertraut gemacht.

Zur Erhöhung des Verständnisses für ihre Werkstattarbeit werden die Jungen Samstags nachmittags eineinhalb Stunden im Schulraum zusammengekommen. In einfacher Form wird ihnen dort das Wesen und der Zweck der in der vergangenen Woche ausgeführten Arbeiten, sowie die Herstellung, Handhabung und Behandlung der verwendeten Werkzeuge, die Herkunft und Herstellung, Eigenschaften und Bearbeitung der Materialien usw. erklärt.

Im Anschluß an die Frühstückspause werden jeden Morgen eine Viertelstunde lang **Freiübungen** gemacht, bei denen ganz planmäßig von leichteren zu schwereren Übungen vorgegangen wird. An die Freiübungen schließt sich zur Entspannung noch ein etwa halbstündiges Spielen an; dafür steht uns bei gutem Wetter ein Sportplatz, bei schlechtem Wetter eine Halle zur Verfügung. Freiübungen, Bewegungs- und Ballspiele (Medizinball, Handball, Faustball usw.) erfreuen sich bei den Jungen besonderer Beliebtheit und bilden ein schätzenswertes Erziehungsmittel.

Zu einer Heranziehung der Jungen zu sportlicher Tätigkeit außerhalb der Arbeitszeit haben wir uns bisher, einmal wegen der großen Zahl der Jungen, dann aber auch mit Rücksicht auf die bestehenden Turn- und Sportvereine noch nicht entschließen können.

Unabhängig von unserer Werksausbildung findet der durch Gesetz geregelte Berufsschulunterricht außerhalb der Zeche statt. Dem Beispiel anderer Zechen, auf deren Veranlassung dieser Unterricht an arbeitsfreien Tagen, den unbezahlten Lehrschichten, in Zechenräumen abgehalten wird, sind wir nicht gefolgt, weil wir, wie die Verhältnisse bei uns liegen, darin einen Vorteil weder für uns noch für die Jungen sehen. Denn berufsschulpflichtig sind nicht nur die fünf- und vierzehnjährigen in der Altenessenerwerkstatt tätigen Jungen, sondern noch etwa 280 Bergjungen und Bergjungleute, die verteilt auf alle Schachtanlagen, über oder unter Tage beschäftigt sind. Die Arbeitszeit und die Schichtdauer dieser jungen Leute ist aber so verschieden, die Schachtanlagen liegen auch räumlich so getrennt, daß schon aus diesen Gründen eine Zusammenfassung auf einer Schachtanlage nicht zweckmäßig erscheint.

Wir stehen aber dadurch in enger Beziehung zu den Berufsschulen, daß der Ausbildungsfahrsteiger an einer Schule den Fachunterricht erfährt. Auch werden alle Verstöße gegen Schulordnung oder Schulzucht und alle verhängten Schulstrafen dem Ausbildungsleiter unmittelbar bekanntgegeben. Die Verteilung der Jahres- und Abgangszeugnisse erfolgt über die Ausbildungsabteilung.

Nach Beendigung der Werkstattdausbildung lehren die Jungen zu ihren Schachtanlagen zurück und werden bei Erreichung des gesetzlich zulässigen Mindestalters in die Grube verlegt, sofern ihre körperliche Entwicklung das zuläßt.

Seit der Zusammenfassung unseres Ausbildungswezens im Jahre 1929 sind, einschließlich des zurzeit laufenden Kursus 401 Jungen durch die Altenessenerwerkstatt gegangen. Die Ausbildung ist soweit vorgeschritten, daß außer einigen wenigen, kurz vor der Vollendung des einundzwanzigsten Lebensjahres stehenden, alle in der Grube befindlichen Minderjährigen unsere Altenessenerwerkstatt durchlaufen haben.

Es wird grundsätzlich niemand mehr in die Grube verlegt, der nicht an einem Kursus in der Altenessenerwerkstatt teilgenommen hat, ebenso wenig werden Jungleute direkt für die Grube angenommen.

Von den bisher fertig ausgebildeten 356 Jungen sind gleich nach der Werkstattdausbildung drei, später, nach Wiedereinreihung in den Betrieb, vor Verlegung in die Grube 24, aus dem Grubenbetrieb noch 28 (einschließlich zweier gestorbenen), insgesamt also 55, d. i. 15,45 Prozent, abgestorben. Wenn gleich diese Zahl nicht hoch ist, so besteht doch die Gefahr, daß bei der erhofften wirtschaftlichen Gesundung und der dadurch veranlassenen Förderungssteigerung in Zukunft mehr ausgebildete Minderjährige zu Nachbarzechen abwandern; wir würden es daher mit Genugtuung begrüßen, wenn unsere Nachbarn den erforderlichen Nachwuchs in hinreichendem Umfange selbst ausbilden würden.

Bergmännischer Nachwuchs nach dem Stande vom Nov. 1932

	Zahl der Beschäftigten	% der Gesamtbelegschaft	% der Untertagebelegschaft	% der Sauerhauer Gedingeschlepper	% der Sauerhauer	Zahl der Beschäftigten je 100 000 t Förderung
		4805	3772 (78%)	2593	2116	1820 000 t
Jugendliche A						
14- und 15-jährig	210	4,4	5,6	8,1	9,9	11,55
Minderjährige A						
16- bis 20-jährig	448	9,3	11,9	17,3	21,2	24,6
Jugendliche und Minderjährige						
14- bis 20-jährig	658	13,7	17,5	25,4	31,1	36,15
Berufsschulpflichtige						
14- bis 17-jährig	330	6,9	8,75	12,7	15,6	18,1

Sie erwähnte schon, daß in den ersten zehn Monaten dieses Jahres sieben- und zwanzig Jungen, — fünfzehn Prozent, nicht angenommen werden konnten. Wir hatten im Frühjahr dieses Jahres die Absicht, uns auch dieser Jungen solange anzunehmen, bis sie ein Unterkommen gefunden hätten. Wir wollten sie, damit sie von der Straße wegkämen, und damit den Eltern ein Teil der Sorge abgenommen würde, außerhalb des Betriebes und auch getrennt von den anderen Jungen in einer einfachen Werkstatt mit Bastelarbeiten beschäftigen, wollten auch Sport und Spiel mit ihnen treiben — die nötigen Aufsichtskräfte hatten sich bereits freiwillig zur Verfügung gestellt, es wurden uns aber von gewisser Seite so niedrige Beweggründe unterstellt, daß wir von der Durchführung der Absicht vorläufig Abstand genommen haben.

(Schluß folgt)

Aus dem Reich der Frau

Weihnachtsbäckerei

Mit viel Liebe und Sorgfalt wird Jahr für Jahr für das Weihnachtsfest vorbereitet und geforgt, und es läßt sich auch mit bescheidenen Mitteln der Weihnachtstisch festlich gestalten.

Und dazu gehört vor allem das Weihnachtsgebäck, von dem hier einige billige und erprobte Rezepte zusammengestellt sind:

Spekulatius. Zutaten: 200 Gramm Margarine, 200 Gramm Zucker, ein oder zwei Eier, ein Pfund Mehl, ein Paket Backpulver, eine Messerspitze gemahlener Zimt, eine Messerspitze Nelkenpfeffer. Zubereitung: Butter, Zucker und Eier schaumig rühren und das Mehl, Backpulver und die Gewürze durchkneten. Der Teig wird messerbid ausgerollt, und mit kleinen Blechformen werden Plätzchen ausgestochen, die schön braun gebacken werden.

Printen. Zutaten: 500 Gramm Sirup, 500 Gramm Mehl, 125 Gramm Zucker, 100 Gramm gestöhener, gelber Kandiszucker, ein halber Teelöffel Zimt, etwas Koriander, eine Messerspitze Nelkenpfeffer, acht Gramm Pottasche. Zubereitung: Sirup und Zucker erhitzen. Alle Gewürze in das Mehl geben, ebenfalls die Sirupmasse. Zuletzt fügt man die in etwas Milch aufgelöste Pottasche hinzu. Den Teig recht glatt kneten und in mäßig warmem Raum vierzehn bis zwanzig Tage stehen lassen. Dann knetet man den Kandiszucker ein, rollt den Teig mittelmäßig aus und schneidet rechteckige Streifen. Man kann sie mit etwas Milch bestreichen und backt die Printen bei nicht zu starker Hitze im Ofen.

Weiße Pfeffernüsse. Zutaten: Eineinhalb Pfund Mehl, ein Pfund Zucker, ein viertel Pfund Margarine, vier Eier, etwas abgeriebene Muskatnuss, etwas gemahlener Ingwer, etwas Zitronat, drei Gramm Hirschhornsalz. Zubereitung: Die Butter schaumig rühren und nach und nach Eier und Zucker hinzugeben. Eine halbe Stunde rühren und zuletzt Gewürze und Hirschhornsalz durchkneten. Man kann auch noch etwas Rum hinzugeben. Dann einen Zentimeter dick ausrollen und dicke, runde Plätzchen austreten. Diese mit Wasser bestreichen und bei mäßiger Hitze backen.

Braune Pfeffernüsse. Zutaten: Ein Pfund Mehl, ein halbes Pfund Rübenkraut, hundert Gramm Zucker, ein Eßlöffel Butter, zwei Teelöffel Pottasche, ein Teelöffel Koriander, ein Teelöffel Zimt, zwei Teelöffel Nelkenpfeffer, etwas Hirschhornsalz (etwas Zitronat). Zubereitung: Das Mehl mit den Gewürzen vermengen. Zucker, Rübenkraut und Fett im Topf erhitzen, hinzugeben und gut kneten. Acht bis vierzehn Tage stehen lassen. Dann werden kleine Kugeln von dem Teig geformt und diese langsam auf der Platte im Ofen gebacken. Man kann sie nachher noch mit weißem Guß überziehen.

E. Seemer

Leichtathletische Höchstleistungen

Die Deutsche Sportbehörde hat sich bereits kurz nach ihrer Gründung, im Januar 1898, bemüht, eine Liste der deutschen Höchstleistungen in der Leichtathletik zusammenzustellen. Dieses Beginnen stieß damals deswegen auf sehr große Schwierigkeiten, weil man auch bei uns in einer Reihe von sportlichen Wettbewerben noch nach englischen Yards und englischen Meilen maß, also nicht nach einheitlichen Grundsätzen verfuhr. Es dauerte Jahre, bis man im deutschen Sport überall das metrische Maßsystem eingeführt hatte, und erst am 10. November 1902, also vor jetzt dreißig Jahren, war die erste Einheitsliste der Rekorde fertig. Von nun an fanden nur noch Leistungen, die nach Metern bemessen waren, Eingang in die Rekordliste.

Es ist beachtenswert, daß man den Stabhochsprung 1902 kaum kannte, auch Diskuswerfen und Kugelstoßen waren ganz neu. Die meisten Vereine besaßen dafür nicht einmal die Geräte. Wer über einen vollständigen Satz Hürden und außerdem noch über Kugel

wurde; hier ist also in den ganzen vierzehn Nachkriegsjahren erst eine, und zwar nur unwesentliche Verbesserung zu verzeichnen. In den anderen beiden Abteilungen jedoch folgte Verbesserung auf Verbesserung, im Kugelstoßen bis 1928 sogar fast in jedem Jahr. Der 10000-Meter-Lauf brachte in den letzten Jahren ständige Fortschritte. Auch der Speerwurf entwickelte sich in den letzten Jahren besonders günstig und läßt auch für die Zukunft noch weitere Verbesserungen erwarten. In den Kurzstreckenläufen standen die Leistungen schon immer gut, so daß diese nicht dieselben vielfachen und starken Steigerungen erlebten.

Diese Rekordliste vor dreißig Jahren dürfte für die heutige Generation nicht uninteressant sein. Ihre Gegenüberstellung mit den Höchstleistungen in den einzelnen Jahren nach dem Kriege gibt ebenso interessanten wie wertvollen Aufschluß über die Entwicklung der verschiedenen Zweige der Leichtathletik bis in unsere Tage. Sie zeigt uns an, wie sich die Steigerung der Bestleistungen in Deutschland vollzogen hat, und wie das Können unserer Leichtathleten in dieser Zeitspanne teils schneller, teils langsamer wuchs.

	1902	1919	1920	1921	1922	1923	1924	1925	1926	1927	1928	1929	1930	1931	1932
100-Meter-Lauf	11,0	10,5	—	—	—	—	—	—	10,4	—	—	—	—	—	10,3
200-Meter-Lauf	22,6	21,6	—	—	—	—	21,5	—	—	21,4	20,9	—	—	—	—
400-Meter-Lauf	53,2	48,5	—	—	—	—	48,3	—	—	48,2	47,8	—	—	—	—
800-Meter-Lauf	2:04,8	1:54,9	—	—	—	1:52,2	—	—	1:51,6	—	—	—	—	—	—
1000-Meter-Lauf	—	2:32,3	—	—	2:31,9	—	2:30,3	—	2:27,4	—	2:25,8	—	—	—	—
1500-Meter-Lauf	4:22,0	4:06,5	—	4:02,8	—	3:59,4	—	—	3:51,0	—	—	—	—	—	—
5000-Meter-Lauf	18:26,4	15:58,5	—	15:40,3	15:25,3	15:14,2	—	—	15:10,3	15:03,0	—	15:00,0	—	14:49,5	—
10000-Meter-Lauf	—	33:45,1	—	33:03,5	32:23,3	—	32:14,2	—	—	32:00,8	—	31:57,4	31:55,2	31:26,8	31:21,2
42,5-Kilometer- (Marathon)-Laufr	—	2:49:13,8	—	—	—	—	2:47:05,2	—	2:41:09,0	—	—	—	—	—	2:33:26,0
4×100-Meter-Staff.	—	42,6	—	—	42,4	—	—	42,2	41,9	41,3	41,0	40,8	—	—	—
4×400-Meter-Staff.	—	—	—	—	—	—	—	—	3:22,8	—	3:17,2	—	—	—	—
110-Meter-Hürden	17,0	15,8	—	—	15,3	—	—	14,9	—	—	—	—	—	14,8	—
400-Meter-Hürden	—	60,4	—	58,5	56,2	—	—	—	54,9	54,8	—	—	—	—	54,4
Hochsprung	1,70	1,923	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1,93
Weitsprung	6,35	7,15	7,19	7,33	—	—	—	—	7,36	7,53	7,645	—	—	—	—
Stabhochsprung	—	3,79	—	—	3,80	—	—	—	—	—	3,82	4,028	4,05	4,12	—
Kugelstoßen	9,90	13,16	13,32	13,47	—	14,06	14,078	14,33	14,62	14,72	16,045	—	—	—	—
Diskuswerfen	29,95	43,71	—	44,61	44,66	—	—	—	—	47,04	48,77	—	—	—	—
Speerwerfen	—	57,15	—	62,10	—	—	62,14	—	—	64,60	—	64,91	66,97	—	69,54

und Diskusscheibe verfügte, war schon ein wohlhabender Verein. Kein Wunder also, daß schon aus diesen Gründen die Laufwettkämpfe gegenüber den technischen Übungen überwogen.

Drei Übungen fallen in unserer Übersicht besonders auf, Hochsprung auf der einen und 10000-Meter-Lauf und Kugelstoßen auf der anderen Seite. Im Hochsprung ist erst im verfloßenen Sommer zum ersten Male eine neue Leistung aufgestellt

Betrachtet man die Gesamtzahl der Rekordverbesserungen in jedem Jahr, so kann man wohl am besten die deutlich wachsende Leistungsfähigkeit feststellen. 1919 brachte nur eine Verbesserung und 1920 zwei, dann aber 1921 bereits acht, 1922 wieder ebensoviele, die nächsten Jahre fielen mit vier, sieben und drei neuen Rekorde etwas ab. Aber dann setzte mit der Vorbereitung auf die Olympischen Spiele in Amsterdam und Los Angeles eine starke Leistungssteigerung ein.

Werksallerlei

Jubilare der Hütte Dreißig Jahre



Herr Kaver Dören, geboren am 29. November 1867 zu Leiberger (Kreis Bielefeld), kann auf eine dreißigjährige Tätigkeit beim Stammwerk Dortmund zu rückblicken.

Sein Eintritt erfolgte am 11. Dezember 1902 bei der Bauabteilung. Am 1. Mai 1903 trat er zum Eisenbahnbetrieb über. Durch Arbeitsfleiß und Zuverlässigkeit wurde Herr Dören im üblichen Aufstieg Rangierer, Rangiermeister, Bahnhofsaufseher und trat als solcher am 1. Juni 1919 in das Beamtenverhältnis.

Infolge der allgemeinen wirtschaftlichen Not und der damit verbundenen Betriebseinschränkung wurde Herr Dören wieder in das Arbeitsverhältnis versetzt und versieht heute den Posten eines Wagennachsehers zur vollsten Zufriedenheit.

Zwei Söhne des Herrn Dören sind ebenfalls hier beschäftigt, und zwar einer im Eisenbahnbetrieb und einer bei der Elektrotechnischen Abteilung.

Fünfundzwanzig Jahre

Ihr fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum feierten: Vortwalzer Adalbert Pietrzak, Drahtwalzwerk, am 26. 11. 32; Stempelrichter Stanislaus Chubanski, Zurihterei I, am 2. 12. 32; Maschinenmeister Otto Koch, Maschinenabteilung, am 3. 12. 32; Stempelrichter Michael Wischniewski, Zurihterei I, am 4. 12. 32.

Den Jubilaren ein herzliches Glückauf!

Jubilare des Bergbaues

Ihr fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum feierten:

Schacht Kaiserstuhl II:

Revierleiter Julius Tegeler, am 1. Oktober 1932.

Schacht Frik:

Revierleiter Heinrich Bisterbusch, am 1. Oktober 1932.

Schacht Raddob:

Verbandmeister Albert Eil, am 1. November 1932; Fördermaschinenführer Friedrich Niesel, am 2. November 1932.

Den Jubilaren ein herzliches Glückauf!

Bekanntmachung

Vom 1. Dezember 1932 an habe ich meine Tätigkeit als Wertsplegerin unserer Gesellschaft aufgenommen. Allen Arbeitern des Werks und ihren Angehörigen, die Rat und Hilfe suchen, stehe ich bereitwillig zur Verfügung.

Sprechstunden in meinem Büro (Eingang Vorraum der Lohnkasse): Montag und Donnerstag von 15 bis 17, Dienstag und Freitag von 10 bis 12.

Martha Winthaus, Wertsplegerin

Hauerkursus Emscher

Am Dienstag, dem 22. November, fand in Gegenwart des Mitgliedes des Verwaltungsausschusses der bergmännischen Berufsschulen beim Oberbergamt Dortmund die mündliche Prüfung der Haueranwärter des Schachtes Emscher statt.

An dem Kursus und der Prüfung haben mit Erfolg teilgenommen:

Wilh. Bartner, Joh. Braun, Willi Broßei, Ludw. Friedrich, Frz. Gantel, Herm. Heumann, Ernst Kaczmarich, Joh. Klotz, Walter Kornblum, Wilh. Kubilus, Alb. Meier, Rich. Mognus, Herm. Pietich, Hans Rebitzke, Franz Strzesny, Willi Schadwill, Frdr. Schleiwies, Frdr. Stern, Reinh. Uchyl, Walt. Ussat, Paul Willmoß, Clem. Kl. Vogeloth, Jos. Witt, Ost. Zullbed.

Alteneffener Meisterbauer

In der letzten Monatsversammlung der Meisterbauervereinigung hielt Herr Rektor Trippe einen Vortrag über „Die erdgeschichtliche Entwicklung von Rheinland und Westfalen“, der bei den zahlreichen Zuhörern lebhaftes Interesse fand. Die ordentliche Hauptversammlung der Meisterbauervereinigung findet am Sonntag, dem 15. Januar 1933, im Saale Verhülshof statt.

Familiennachrichten

Eheschließungen:

Schacht Anna-Emil: Ernst Hübke mit Maria Luberich; Frh. Cronwall mit Antonie Mehrik; Franz Stibulla mit Christine Knecht; Wilhelm Hansen mit Maria Rimmermann.
Schacht Carl: Ernst Kuntz mit Anna Dörfling; Frhr. Lütke mit Maria Wischermann.
Schacht Emscher I/II: Theodor Kahner mit Johanna Gründges; Hans Wilhelm mit Clara Gramberg; Herm. Heumann mit Maria Dannerberg.
Schacht Heinrich: Paul Dellwig mit Mathilde Röhm.
Schacht Frik: Karl Kaiser mit Maria Reher; Willi Ditzel mit Elise Fablich; Hugo Nimmerl mit Ralesta Camp.
Schacht Raddob: Waldeemar Grellich mit Emma Saarg; Heinrich Eul mit Elisabeth Jöster; Heinrich Feile mit Hedwig Kaczmarich; Karl Sprinzer mit Albertine Schmölzing.
Schacht Frik Leopold-Baldur: August Voll mit Lucia Sabedi.

Geburten:

Ein Sohn:
Schacht Anna-Emil: Christian Bauff und Frau Kathale geb. Fuchs, am 24. 10. 32 — Dietrich.
Schacht Carl: Michael Mast und Frau Emma geb. Leugewies, am 11. 11. 32 — Wilhelm; Gustav Schulbin und Frau Hedwig geb. Wodarska, am 4. 11. 32 — Gustav.
Schacht Emscher I/II: Wilh. Derts und Frau Gertrud geb. Schumacher, am 8. 11. 32 — Karl Heinz; Reinh. Uchyl und Frau Katharina geb. Heumann, am 20. 11. 32 — Reinhold; Helmut Rabah und Frau Adele geb. Daniel, am 23. 11. 32 — Wolfgang; Johann Reimann und Frau Hedwig geb. Sgobka, am 28. 11. 32 — Alfred.
Schacht Heinrich: Anton Ewen und Frau Helene geb. Strompewitz, am 10. 11. 32 — Erwin; Heinrich Weigelt und Frau Maria geb. Heinen, am 17. 11. 32 — Karl Heinz; Heinrich Schumski und Frau Johanna geb. Wischermann, am 24. 11. 32 — Ralf; Franz Ruch und Frau Martha geb. Schäfer, am 11. 12. 32 — Gerhard.
Schacht Frik: Wilhelm Dörles und Frau Elfride geb. Schwarz, am 29. 10. 32 — Willi; Walter Schulz und Frau Charlotte geb. Holzke, am 8. 11. 32 — Walter; Heinrich Weder und Frau Emma geb. Fleher, am 15. 11. 32 — Heinrich.
Schacht Raddob: Walter Hübke und Frau Johanna geb. Wönningshoff, am 30. 10. 32 — Walter; Karl Guertens und Frau Maria geb. Wegelmann, am 4. 11. 32 — Heinz; Johann Weber und Frau Sophia geb. Oblongel, am 23. 11. 32 — Erwin.
Schacht Frik Leopold-Baldur: Heinrich Hüßing und Frau Anna geb. Linvers, am 28. 11. 32 — Paul; Josef Hüßing und Frau Auguste geb. Krebe, am 27. 11. 32 — Hubert.
Kolerei Emil: Jonas Schnitter und Frau Anna geb. Düsing, am 27. 11. 32 — Heinz.
Eine Tochter:
Schacht Anna-Emil: August Rudorf und Frau Anna geb. Bongarten, am 20. 11. 32 — Ruth; Frh. Thaal und Frau Maria geb. Luoh, am 8. 11. 32 — Margret; Adalbert Dubert und Frau Erika geb. Sechter, am 30. 11. 32.
Schacht Carl: Hermann Gruhn und Frau Berta geb. Rippert, am 21. 11. 32 — Toris; Arthur Kretschmann und Frau Elise geb. Binnow, am 20. 11. 32 — Brunhilde.
Schacht Emscher I/II: Heinrich Doll und Frau Katharina geb. Hehl, am 5. 11. 32 — Ingeborg.
Schacht Heinrich: Bernhard Bromwald und Frau Johanna geb. Heumann, am 22. 10. 32 — Ursula; Anton Dörner und Frau Paula geb. Gürbig, am 5. 11. 32 — Jutta.
Schacht Frik: Frh. Kowoll und Frau Maria geb. Brandt, am 3. 11. 32 — Maria; Heinrich Vogel und Frau Gertrud geb. Groß, am 8. 11. 32 — Margarete.
Schacht Raddob: Frh. Schmidt und Frau Elfride geb. Meiser, am 11. 11. 32 — Ruth; August Großpeter und Frau Hedwig geb. Doder, am 14. 11. 32 — Gertrud; Eduard Kretschmer und Frau Johanna geb. Schuber, am 19. 11. 32 — Hilse; Heinrich Weber und Frau Elisabeth geb. Hohlwichter, am 18. 11. 32 — Anna; Heinrich Hüller und Frau Agnes geb. Föhrweiser, am 22. 11. 32 — Marianne; Hermann Reikeweder und Frau Maria geb. Bähler, am 25. 11. 32 — Edelgart; Friedrich Gerber und Frau Elise geb. Thoma, am 26. 11. 32 — Selga.
Schacht Frik Leopold-Baldur: Bernhard Bierd und Frau Johanna geb. Nieburg, am 3. 11. 32 — Hildegard; Hermann Heisterwerth und Frau Anna geb. Steinberg, am 24. 11. 32 — Anna.
Kolerei Emil: Heinrich Dittkamp und Frau Maria geb. Brummert, am 12. 11. 32 — Rose-Marie.

Sterbefälle

Hütte Dortmund: Bingen Eslella, Magazin.
Schacht Carl: Hildegard Bauer, Emilie Sökel geb. Blumberg.
Schacht Emscher I/II: Frau Adolf Kleinmühl.
Schacht Heinrich: Ehefrau Johanna Browald geb. Heumann.
Schacht Raddob: Paul, Sohn von Alex Uffig und Frau Antonie geb. Woschowsky; Gerlinde, Tochter von Gustav Grellich und Frau Maria geb. Schumacher.
Schacht Frik Leopold-Baldur: Maria, Tochter von Johann Schröder und Frau Gertrud geb. Bedemann; Otto Fichtel; Alfred Schälge.

R. I. P.

Zur Beachtung!

Bei Frostgefahr:

1. Fenster schließen.
 2. Wasserleitungen und Klosettpülkästen entleeren.
 3. In die Klosettkörper und Ausgüsse Salz streuen.
 4. Badeöfen entleeren.
 5. Wasseruhr mit einem Sack oder Tuch schützen.
 6. Bei Tauwetter und Glatteis sind die Erdgeschoßmieter laut Miets- und Polizeivorschriften verpflichtet, die Straße, den Bürgersteig und, wenn erforderlich, die Haustreppe mit Asche oder Sand zu bestreuen.
 7. Schnee ist zu entfernen.
- Schäden, die durch Unterlassung obiger Vorschriften entstehen, gehen zu Lasten der Mieter.

Wohnungsverwaltung.

Wohnungs- tausch

Viete: Vier Zimmer, Werkswohnung, Dürerstraße.
Suche: Drei Zimmer, privat.

Viete: Vier schöne Zimmer, abgeschlossen, mit Balkon, Dürer Str.
Suche: Drei schöne Zimmer, abgeschlossen, am liebsten mit Stall und Garten.

Viete: Vier Zimmer, abgeschlossen, Werkswohnung, 39 Reichsmark Miete, Albertstraße.
Suche: Zwei bis drei Zimmer, möglichst abgeschlossen, privat oder Werkswohnung.

Viete: Vier-Zimmer-Wohnung mit Stall, Hof und Garten, Werkswohnung, Miete 37,80 Reichsmark, Wetterstraße.
Suche: Zwei- oder Drei-Zimmer-Wohnung.

Viete: Abgeschlossene Vier-Zimmer-Wohnung mit Balkon, Speisekammer, Miete 52 RM. Mollatstraße, Nähe des Nordmarktes.
Suche: Abgeschlossene Drei-Zimmer-Wohnung, Werk oder privat.

Viete: Drei große Zimmer, privat, abgeschlossen, mit Balkon, Friedensmiete 33 Reichsmark, Vorfahrtstraße.
Suche: Vier oder fünf Zimmer, Werkswohnung.

Viete: Drei Zimmer mit Mansarde, Badraum, Balkon und Gartenland, Körne, Lange Reihe.
Suche: Drei Zimmer, Werkswohnung, auch Werkswohnung.

Viete: Drei Zimmer, abgeschlossen, privat, Miete 30 Reichsmark, Ilmaer Straße, Hinterhaus.
Suche: Zwei Zimmer, abgeschlossen, Werk- oder Privatwohnung.

Viete: Drei Zimmer, I. Etage, Gublerstraße.
Suche: Zwei kleine Zimmer, billige Miete.

Viete: Drei Zimmer, abgeschlossen, III. Etg. privat, Vornstraße.
Suche: Vier Zimmer, abgeschlossen, möglichst Werkswohnung.

Viete: Vier Zimmer im Westen, Auguststraße.
Suche: Drei oder vier Zimmer, Werkswohnung oder privat.

Viete: Zwei Zimmer, Stahlwerkstraße.
Suche: Drei Zimmer, möglichst in der Nähe des Westes.

Viete: Zwei große Zimmer mit Badklo, Friedensmiete 18 RM., Dürer Straße.
Suche: Drei-Zimmer-Wohnung, auch Werkswohnung.

Viete: Abgeschlossene Drei-Zimmer-Wohnung, privat, Vorfahrtstraße.
Suche: Zwei bis drei Zimmer, Werkswohnung.

Viete: Drei Zimmer, Mansarden-Wohnung, Miete 23,50 Reichsmark, Dortmund-Geing, Rottappchenweg.
Suche: Zwei Zimmer-Wohnung, Werkswohnung.

Viete: Drei Zimmer, abgeschlossen, I. Etage, privat, Miete 36 RM., Burgholzstraße.
Suche: Zwei Zimmer, Werkswohnung.

Viete: Zwei Zimmer, privat, abgeschlossen, mit Balkon, Miete 20,80 RM., Coesterstraße.
Suche: Drei Zimmer, abgeschlossen, Werkswohnung, Nähe des Vorfahrtplatzes.

Viete: Zwei Zimmer, I. Etage, abgeschlossen, Friedensmiete 17,57 Reichsmark, Herberstr.
Suche: Zwei bis drei Zimmer, Werkswohnung.

Viete: Zwei Zimmer, I. Etage, abgeschlossen, Friedensmiete 17,57 Reichsmark, Herberstr.
Suche: Zwei bis drei Zimmer, Werkswohnung.

Viete: Zwei Zimmer, privat, Vindendorfer Straße.
Suche: Zwei bis drei Zimmer, Werkswohnung.

Viete: Drei-Zimmer-Wohnung mit Bad, I. Etage, Herbst, Robertstraße.
Suche: Drei Zimmer, möglichst III. oder IV. Etg., auch Werkswohnung.

Viete: Zwei große Zimmer mit Badklo, Friedensmiete 18 RM., Dürer Straße.
Suche: Drei-Zimmer-Wohnung, auch Werkswohnung.

Viete: Abgeschlossene Drei-Zimmer-Wohnung, privat, Vorfahrtstraße.
Suche: Zwei bis drei Zimmer, Werkswohnung.

Viete: Drei Zimmer, Mansarden-Wohnung, Miete 23,50 Reichsmark, Dortmund-Geing, Rottappchenweg.
Suche: Zwei Zimmer-Wohnung, Werkswohnung.

Viete: Drei Zimmer, abgeschlossen, privat, Wambeler Straße.
Suche: Zwei Zimmer, abgeschlossen, Werkswohnung, Nähe Doelch.

Viete: Zwei große Zimmer, Hofsteiner Straße.
Suche: Zwei bis drei kleine Zimmer, in Wambel, Geing oder an der Funkenburg.

Viete: Zwei Zimmer, Mansarden, Miete 16,75 Reichsmark, Dürer Straße.
Suche: Drei Zimmer, Werkswohnung, Nähe des Vorfahrtplatzes.

Viete: Zwei-Zimmer-Wohnung, privat, Friedensmiete 19,50 RM., Brader Straße.
Suche: Zwei-Zimmer-Wohnung, Werk- oder Privatwohnung.

Viete: Zwei schöne, freundliche Zimmer nebst Badklo, Werkswohnung, Dörmarsstraße.
Suche: Zwei Zimmer, auch Neubau, in der Nähe des Schlachthofes.

Viete: Zwei Zimmer, Vornstraße.
Suche: Drei Zimmer, privat oder Werkswohnung.

Viete: Zwei Mansarden, Vornstraße.
Suche: Zwei Zimmer, Werkswohnung.

Viete: Zwei Zimmer, privat, mit Badklo und Keller, Schloßerstraße.
Suche: Drei Zimmer, Werkswohnung.

Viete: Zwei Zimmer, abgeschlossen, privat, Dörmarsstraße.
Suche: Zwei größere Zimmer, Werkswohnung.

Viete: Zwei schöne große Mansardenzimmer, privat, in ruhigem Hause, mit Badklo, Miete 17,55 Reichsmark, Dörmarsstraße.
Suche: Zwei große Zimmer mit Badklo, Werkswohnung.

Viete: Zwei-Zimmer-Wohnung, privat, III. Etage, Dürer Straße.
Suche: Drei-Zimmer-Wohnung, auch Werkswohnung.

Viete: Zwei-Mansarden-Wohnung gegen eine drei- bis vier-räumige Wohnung zu tauschen gesucht, Rottweg, Eisen-Altenessen, Johanniskirchstraße 51.

Bermietungen

Viete: Zwei-Zimmer-Wohnung mit Bad und Balkon, Neubau, ab sofort oder später zu vermieten, Gallestraße.

Viete: Ein leeres Zimmer an kinderloses Ehepaar oder alleinstehende Person abzugeben. Dortmund-Geing, Rottappchenweg.

Viete: Zwei Zimmer, Mansarden, Miete 16,75 Reichsmark, Dürer Straße.
Suche: Drei Zimmer, Werkswohnung, Nähe des Vorfahrtplatzes.

Viete: Zwei-Zimmer-Wohnung, privat, Friedensmiete 19,50 RM., Brader Straße.
Suche: Zwei-Zimmer-Wohnung, Werk- oder Privatwohnung.

Viete: Zwei schöne, freundliche Zimmer nebst Badklo, Werkswohnung, Dörmarsstraße.
Suche: Zwei Zimmer, auch Neubau, in der Nähe des Schlachthofes.

Viete: Zwei Zimmer, Vornstraße.
Suche: Drei Zimmer, privat oder Werkswohnung.

Viete: Zwei Mansarden, Vornstraße.
Suche: Zwei Zimmer, Werkswohnung.

Viete: Zwei Zimmer, abgeschlossen, privat, mit Badklo und Keller, Schloßerstraße.
Suche: Drei Zimmer, Werkswohnung.

Viete: Zwei Zimmer, privat, mit Badklo und Keller, Schloßerstraße.
Suche: Drei Zimmer, Werkswohnung.

Viete: Zwei Zimmer, abgeschlossen, privat, Dörmarsstraße.
Suche: Zwei größere Zimmer, Werkswohnung.

Viete: Zwei Zimmer, abgeschlossen, privat, Dörmarsstraße.
Suche: Zwei größere Zimmer, Werkswohnung.

Viete: Zwei schöne große Mansardenzimmer, privat, in ruhigem Hause, mit Badklo, Miete 17,55 Reichsmark, Dörmarsstraße.
Suche: Zwei große Zimmer mit Badklo, Werkswohnung.

Viete: Zwei-Zimmer-Wohnung, privat, III. Etage, Dürer Straße.
Suche: Drei-Zimmer-Wohnung, auch Werkswohnung.

Viete: Zwei-Mansarden-Wohnung gegen eine drei- bis vier-räumige Wohnung zu tauschen gesucht, Rottweg, Eisen-Altenessen, Johanniskirchstraße 51.

Viete: Zwei-Zimmer-Wohnung mit Bad und Balkon, Neubau, ab sofort oder später zu vermieten, Gallestraße.

Viete: Ein leeres Zimmer an kinderloses Ehepaar oder alleinstehende Person abzugeben. Dortmund-Geing, Rottappchenweg.

Viete: Zwei schöne große Mansardenzimmer, privat, in ruhigem Hause, mit Badklo, Miete 17,55 Reichsmark, Dörmarsstraße.
Suche: Zwei große Zimmer mit Badklo, Werkswohnung.

Viete: Zwei-Zimmer-Wohnung, privat, III. Etage, Dürer Straße.
Suche: Drei-Zimmer-Wohnung, auch Werkswohnung.

Viete: Zwei-Mansarden-Wohnung gegen eine drei- bis vier-räumige Wohnung zu tauschen gesucht, Rottweg, Eisen-Altenessen, Johanniskirchstraße 51.

Viete: Zwei-Zimmer-Wohnung mit Bad und Balkon, Neubau, ab sofort oder später zu vermieten, Gallestraße.

Viete: Ein leeres Zimmer an kinderloses Ehepaar oder alleinstehende Person abzugeben. Dortmund-Geing, Rottappchenweg.

Viete: Zwei schöne große Mansardenzimmer, privat, in ruhigem Hause, mit Badklo, Miete 17,55 Reichsmark, Dörmarsstraße.
Suche: Zwei große Zimmer mit Badklo, Werkswohnung.

Viete: Zwei-Zimmer-Wohnung, privat, III. Etage, Dürer Straße.
Suche: Drei-Zimmer-Wohnung, auch Werkswohnung.

Viete: Zwei-Mansarden-Wohnung gegen eine drei- bis vier-räumige Wohnung zu tauschen gesucht, Rottweg, Eisen-Altenessen, Johanniskirchstraße 51.

Viete: Zwei-Zimmer-Wohnung mit Bad und Balkon, Neubau, ab sofort oder später zu vermieten, Gallestraße.

Viete: Ein leeres Zimmer an kinderloses Ehepaar oder alleinstehende Person abzugeben. Dortmund-Geing, Rottappchenweg.

Viete: Zwei schöne große Mansardenzimmer, privat, in ruhigem Hause, mit Badklo, Miete 17,55 Reichsmark, Dörmarsstraße.
Suche: Zwei große Zimmer mit Badklo, Werkswohnung.

Viete: Zwei schöne große Mansardenzimmer, privat, in ruhigem Hause, mit Badklo, Miete 17,55 Reichsmark, Dörmarsstraße.
Suche: Zwei große Zimmer mit Badklo, Werkswohnung.

Viete: Zwei-Zimmer-Wohnung, privat, III. Etage, Dürer Straße.
Suche: Drei-Zimmer-Wohnung, auch Werkswohnung.

Viete: Zwei-Mansarden-Wohnung gegen eine drei- bis vier-räumige Wohnung zu tauschen gesucht, Rottweg, Eisen-Altenessen, Johanniskirchstraße 51.

Viete: Zwei-Zimmer-Wohnung mit Bad und Balkon, Neubau, ab sofort oder später zu vermieten, Gallestraße.

Viete: Ein leeres Zimmer an kinderloses Ehepaar oder alleinstehende Person abzugeben. Dortmund-Geing, Rottappchenweg.

Viete: Zwei schöne große Mansardenzimmer, privat, in ruhigem Hause, mit Badklo, Miete 17,55 Reichsmark, Dörmarsstraße.
Suche: Zwei große Zimmer mit Badklo, Werkswohnung.

Viete: Zwei-Zimmer-Wohnung, privat, III. Etage, Dürer Straße.
Suche: Drei-Zimmer-Wohnung, auch Werkswohnung.

Viete: Zwei-Mansarden-Wohnung gegen eine drei- bis vier-räumige Wohnung zu tauschen gesucht, Rottweg, Eisen-Altenessen, Johanniskirchstraße 51.

Viete: Zwei-Zimmer-Wohnung mit Bad und Balkon, Neubau, ab sofort oder später zu vermieten, Gallestraße.

Viete: Ein leeres Zimmer an kinderloses Ehepaar oder alleinstehende Person abzugeben. Dortmund-Geing, Rottappchenweg.

Viete: Zwei schöne große Mansardenzimmer, privat, in ruhigem Hause, mit Badklo, Miete 17,55 Reichsmark, Dörmarsstraße.
Suche: Zwei große Zimmer mit Badklo, Werkswohnung.

Viete: Zwei-Zimmer-Wohnung, privat, III. Etage, Dürer Straße.
Suche: Drei-Zimmer-Wohnung, auch Werkswohnung.

Viete: Zwei-Mansarden-Wohnung gegen eine drei- bis vier-räumige Wohnung zu tauschen gesucht, Rottweg, Eisen-Altenessen, Johanniskirchstraße 51.

Viete: Zwei-Zimmer-Wohnung mit Bad und Balkon, Neubau, ab sofort oder später zu vermieten, Gallestraße.

Viete: Ein leeres Zimmer an kinderloses Ehepaar oder alleinstehende Person abzugeben. Dortmund-Geing, Rottappchenweg.

Viete: Zwei schöne große Mansardenzimmer, privat, in ruhigem Hause, mit Badklo, Miete 17,55 Reichsmark, Dörmarsstraße.
Suche: Zwei große Zimmer mit Badklo, Werkswohnung.

Viete: Zwei-Zimmer-Wohnung, privat, III. Etage, Dürer Straße.
Suche: Drei-Zimmer-Wohnung, auch Werkswohnung.

Viete: Zwei-Mansarden-Wohnung gegen eine drei- bis vier-räumige Wohnung zu tauschen gesucht, Rottweg, Eisen-Altenessen, Johanniskirchstraße 51.

Viete: Zwei-Zimmer-Wohnung mit Bad und Balkon, Neubau, ab sofort oder später zu vermieten, Gallestraße.

Viete: Ein leeres Zimmer an kinderloses Ehepaar oder alleinstehende Person abzugeben. Dortmund-Geing, Rottappchenweg.

Viete: Zwei schöne große Mansardenzimmer, privat, in ruhigem Hause, mit Badklo, Miete 17,55 Reichsmark, Dörmarsstraße.
Suche: Zwei große Zimmer mit Badklo, Werkswohnung.

Viete: Zwei-Zimmer-Wohnung, privat, III. Etage, Dürer Straße.
Suche: Drei-Zimmer-Wohnung, auch Werkswohnung.

Viete: Zwei schöne große Mansardenzimmer, privat, in ruhigem Hause, mit Badklo, Miete 17,55 Reichsmark, Dörmarsstraße.
Suche: Zwei große Zimmer mit Badklo, Werkswohnung.

Viete: Zwei-Zimmer-Wohnung, privat, III. Etage, Dürer Straße.
Suche: Drei-Zimmer-Wohnung, auch Werkswohnung.

Viete: Zwei-Mansarden-Wohnung gegen eine drei- bis vier-räumige Wohnung zu tauschen gesucht, Rottweg, Eisen-Altenessen, Johanniskirchstraße 51.

Viete: Zwei-Zimmer-Wohnung mit Bad und Balkon, Neubau, ab sofort oder später zu vermieten, Gallestraße.

Viete: Ein leeres Zimmer an kinderloses Ehepaar oder alleinstehende Person abzugeben. Dortmund-Geing, Rottappchenweg.

Viete: Zwei schöne große Mansardenzimmer, privat, in ruhigem Hause, mit Badklo, Miete 17,55 Reichsmark, Dörmarsstraße.
Suche: Zwei große Zimmer mit Badklo, Werkswohnung.

Viete: Zwei-Zimmer-Wohnung, privat, III. Etage, Dürer Straße.
Suche: Drei-Zimmer-Wohnung, auch Werkswohnung.

Viete: Zwei-Mansarden-Wohnung gegen eine drei- bis vier-räumige Wohnung zu tauschen gesucht, Rottweg, Eisen-Altenessen, Johanniskirchstraße 51.

Viete: Zwei-Zimmer-Wohnung mit Bad und Balkon, Neubau, ab sofort oder später zu vermieten, Gallestraße.

Viete: Ein leeres Zimmer an kinderloses Ehepaar oder alleinstehende Person abzugeben. Dortmund-Geing, Rottappchenweg.

Viete: Zwei schöne große Mansardenzimmer, privat, in ruhigem Hause, mit Badklo, Miete 17,55 Reichsmark, Dörmarsstraße.
Suche: Zwei große Zimmer mit Badklo, Werkswohnung.

Viete: Zwei-Zimmer-Wohnung, privat, III. Etage, Dürer Straße.
Suche: Drei-Zimmer-Wohnung, auch Werkswohnung.

Viete: Zwei-Mansarden-Wohnung gegen eine drei- bis vier-räumige Wohnung zu tauschen gesucht, Rottweg, Eisen-Altenessen, Johanniskirchstraße 51.

Viete: Zwei-Zimmer-Wohnung mit Bad und Balkon, Neubau, ab sofort oder später zu vermieten, Gallestraße.

Viete: Ein leeres Zimmer an kinderloses Ehepaar oder alleinstehende Person abzugeben. Dortmund-Geing, Rottappchenweg.

Viete: Zwei schöne große Mansardenzimmer, privat, in ruhigem Hause, mit Badklo, Miete 17,55 Reichsmark, Dörmarsstraße.
Suche: Zwei große Zimmer mit Badklo, Werkswohnung.

Viete: Zwei-Zimmer-Wohnung, privat, III. Etage, Dürer Straße.
Suche: Drei-Zimmer-Wohnung, auch Werkswohnung.

Viete: Zwei-Mansarden-Wohnung gegen eine drei- bis vier-räumige Wohnung zu tauschen gesucht, Rottweg, Eisen-Altenessen, Johanniskirchstraße 51.

Viete: Zwei-Zimmer-Wohnung mit Bad und Balkon, Neubau, ab sofort oder später zu vermieten, Gallestraße.

Viete: Ein leeres Zimmer an kinderloses Ehepaar oder alleinstehende Person abzugeben. Dortmund-Geing, Rottappchenweg.

Viete: Zwei schöne große Mansardenzimmer, privat, in ruhigem Hause, mit Badklo, Miete 17,55 Reichsmark, Dörmarsstraße.
Suche: Zwei große Zimmer mit Badklo, Werkswohnung.

Viete: Zwei-Zimmer-Wohnung, privat, III. Etage, Dürer Straße.
Suche: Drei-Zimmer-Wohnung, auch Werkswohnung.

Viete: Zwei-Mansarden-Wohnung gegen eine drei- bis vier-räumige Wohnung zu tauschen gesucht, Rottweg, Eisen-Altenessen, Johanniskirchstraße 51.

Viete: Zwei-Zimmer-Wohnung mit Bad und Balkon, Neubau, ab sofort oder später zu vermieten, Gallestraße.

Viete: Ein leeres Zimmer an kinderloses Ehepaar oder alleinstehende Person abzugeben. Dortmund-Geing, Rottappchenweg.

Viete: Zwei schöne große Mansardenzimmer, privat, in ruhigem Hause, mit Badklo, Miete 17,55 Reichsmark, Dörmarsstraße.
Suche: Zwei große Zimmer mit Badklo, Werkswohnung.

Viete: Zwei-Zimmer-Wohnung, privat, III. Etage, Dürer Straße.
Suche: Drei-Zimmer-Wohnung, auch Werkswohnung.

Viete: Zwei-Mansarden-Wohnung gegen eine drei- bis vier-räumige Wohnung zu tauschen gesucht, Rottweg, Eisen-Altenessen, Johanniskirchstraße 51.

Viete: Zwei-Zimmer-Wohnung mit Bad und Balkon, Neubau, ab sofort oder später zu vermieten, Gallestraße.

Viete: Ein leeres Zimmer an kinderloses Ehepaar oder alleinstehende Person abzugeben. Dortmund-Geing, Rottappchenweg.

Viete: Zwei schöne große Mansardenzimmer, privat, in ruhigem Hause, mit Badklo, Miete 17,55 Reichsmark, Dörmarsstraße.
Suche: Zwei große Zimmer mit Badklo, Werkswohnung.

Viete: Zwei-Zimmer-Wohnung, privat, III. Etage, Dürer Straße.
Suche: Drei-Zimmer-Wohnung, auch Werkswohnung.

Viete: Zwei-Mansarden-Wohnung gegen eine drei- bis vier-räumige Wohnung zu tauschen gesucht, Rottweg, Eisen-Altenessen, Johanniskirchstraße 51.

Viete: Zwei-Zimmer-Wohnung mit Bad und Balkon, Neubau, ab sofort oder später zu vermieten, Gallestraße.

Viete: Ein leeres Zimmer an kinderloses Ehepaar oder alleinstehende Person abzugeben. Dortmund-Geing, Rottappchenweg.

Die schönste Weihnachtsgabe für alt und jung ist ein gutes Buch!

Wir bieten Ihnen Gelegenheit, unter nachstehend aufgeführten empfehlenswerten Werken rechtzeitig Ihre Auswahl zu treffen:

Wilhelm Kuhlmann: Schrom ut dem Kohlberg

Ein lustiges Vers- und Bilderbuch aus dem Bergmannsleben, das aber auch jedem Nichtbergmann Stunden ungetrübter Fröhlichkeit nicht nur verspricht, sondern wirklich beschert. — Nur 1,75 RM.



Gustav Flechsig:

Mühlen u. Menschen

Ein Roman aus dem Grenzland

Von der Presse einhellig begeistert aufgenommen

Mit 18 Original-Linolschnitten von H. Waltenberg

Geschenkausgabe 5,40 RM., kartoniert 2,70 RM.

Rudolf Elbershaus:

Hüter der Ehre

Deutsche Jugend im Kampf um Frieden und Freiheit des Vaterlandes

Die Entstehungsgeschichte der deutschen Wehrbewegung

Mit 29 Vollbildern und reichem Buchschmuck

2,85 RM.

Gustav Flechsig:

Mit Gott - gegen Gott

Das Kriegsbuch des aktiven Soldaten

Eines der fesselndsten Frontbücher, die je geschrieben wurden

Gebunden (Ganzleinen) 3,15 RM., kartoniert 2,60 RM.



Der Bezug aller hier angezeigten Bücher kann erfolgen durch jede Buchhandlung oder gegen Einsendung der Beträge auf Postscheckkonto Köln 74574 bzw. in Freimarken direkt durch

BE-VAU-VERLAG G.m.b.H. Düsseldorf Schließfach 10007

HOESCH-KONSUM-ANSTALT DORTMUND

Verkaufsstellen:

Bornstraße 291
Dechenstraße 41
Stahlwerkstraße 8
Desterholzstraße 108
Eving, Burgholzfiel.

Zu den Festtagen empfehlen wir:

Spekulatius je Pfund 48, 80, 108 Rpf.
Spitzkuchen mit Schokolade je Pfund 80, 112 Rpf.
Printen 72 Rpf., mit Schokolade je Pfund 92 Rpf.
„Lambertz-Printen“ Paket 70 Rpf.
Pfeffernüsse je Pfund 48, 80 Rpf.
Weihnachtsmänner . . . 5, 10, 18, 20, 40, 45 Rpf.
Schokoladen-Baumbehang . . . 5, 7, 10, 15 Rpf.
Marzipan-Brote 25, 45 Rpf.
Tafelschokoladen, 100 g . . . 20, 25, 40, 50, 60 Rpf.
Sortiment-Schokolade = 4 Tafeln je 100 g 75 Rpf.
Pralinen in Schachteln in großer Auswahl.

Walnüsse je Pfund 48, 56 Rpf.
Haselnüsse je Pfund 30, 45 Rpf.
Paranüsse, große je Pfund 45 Rpf.
Apfelsinen, Äpfel, Feigen, Datteln, Krachmandeln
und Haselnußkerne

billigst.

Weihnachtskerzen weiß und bunt, Karton 30 und 50 Rpf.

Zigarren in 10-, 25- und 50-Stück-Packungen von 8 bis 35 Rpf.

Röstkaffee, feine Weihnachtsmischungen
200, 240, 280, 320, 400 Rpf. je Pfund.

Sämtliche Backartikel in bester Qualität

Bitte reichen Sie uns die Waren-Kontobücher sowie die noch rückständigen Kassenschecks aus 1932 pünktlich, Anfang Januar, zur Aufrechnung ein.



MAUXION
KAKAO - SCHOKOLADE - PRALINEN



Böhmer Gute Schuhe **Böhmer** Gute Schuhe **Böhmer**
Ostenhellweg 40 Weihnachtsfest DORTMUND Weihnachtsfest Ostenhellweg 40

Dieses Jahr bestimmt Rundfunk

Emud	RM. 89,50
Nora comb. ...	RM. 107,50
Telefunken 122	RM. 119,—
bto. comb.	RM. 139,—
Edwe comb. ...	RM. 125,—
Ende 120 ...	RM. 120,—
bto. comb.	RM. 148,—
Forenz comb. ...	RM. 149,50



Vorführung unverbindlich zu Hause
Bei Kasse hoher Rabatt

Radio-Rosfeld
Dortmund, Rheinische Str. 156
Gegenüber dem Union-Gebäude

Motorräder, Fahrräder,
Wasch- u. Nähmaschinen,
Musikapparate billig

Carl Schwarz, Radbod i.W.
Hammer Straße

25 RM. kostet die Anfertigung
eines Anzugs oder
Paletots mit sämtl.
Zutaten von einge-
brachtem Stoff. Garan-
tie für guten Sitz, zwei
Anproben. Sämtliche Sachen werden in eigener
Werkstatt angefertigt; Stofflager vorhanden.

D. Stoppelman
Dortmund, Osterholzstr. 91, Tel. 36412

29,-
kostet die Lieferung
eines modernen
MANTELS od.
Anzugs
mit sämtlichen Zutaten
aus mitgebrachten Stoffen.
Guter Sitz u. Verarbeit. u.
Bessere Ausführung sowie
Reparaturen und Wenden
billigst.

Raff DORTMUND
Jetzt Brückstr. 54

„Rheinwein“ Wir empfehlen
unsere erst-
klassigen Rheinweine, direkt von der Quelle
ohne jeglich. Zwischenhandel, zu den billig-
sten Tagespreisen. Vorteilhaft. Bezugs-
quelle für Kantinen usw. Man verlange
Preisliste.
Weinkellerei Jean Winter, Osthofen a. Rh.

Passendes Geschenk!
Klein- und Polstermöbel
riesig billig
Schieke
Rheinischestraße 47 Friedrichstraße

UHREN — Goldwaren —
Holbeck Altenessen
Johanniskirchpl.

**Werks-
Angehörige**
■ können
kleine
Anzeigen
■
kostenlos
aufgeben

OPTIK

Gänsefedern billiger!



Von der Gans gez. mit Daunen, dopp. gewaschen u. gerein.,
4 Pfd. 2,—, allerbeste Qualität
3,—, kleine Federn (Halbdaunen)
4,—, 1/2-Daunen 5,— u. 6,—,
gerein., gerissene Federn mit
Daunen 3,25 u. 4,25, hochpa.
5,25, allerfeinste 6,50, 1a Voll-
daunen 8,— u. 9,—. Für reelle staubfr. Ware
Garantie. In Garantie-Inlette billigst. Versand
geg. Nachnahme ab 5 Pfd. portofrei. Nichtgefall.
nehme auf meine Kosten zurück. Muster frei.
Zahlr. Dankschreiben bestätigen Reellität. Paul
Wodrich, Gänsemästerei u. modernste Bettfedern-
fabrik des Oderbruchs, Neutrebbin 60, Oderbr.



Ob Hühnerfarm,
ob kleiner Stall,
Muskator lohnt sich überall!

Muskator
Der Geflügelkater in richtiger Zusammensetzung
Bergisches Kraftfutterwerk G.m.b.H. Düsseldorf Hafen



Achtung! Hausfrauen!

Nordöstliche Fischhalle
Maria Gerndorf
Osterholzstraße 91

empfiehlt zu den billigsten Tagespreisen
Fisch • Marinaden • Räucherwaren

Durchgängliche frische Zufuhren bin ich in
der Lage, mit bester Qualität zu dienen

**Gesund u. frisch
durch Fisch**

Reellste Bezugsquelle: NEUE GÄNSEFEDERN

von der Gans gerupft, mit Daunen, dopp. gerein.,
Pfd. 2,—, allerbeste Qualität 3,—, kleine Federn
(Halbdaunen) 4,—, Dreivierteldauen 5,— und
6,—, gereinigte geriss. Federn mit Daunen 3,25
und 4,25, hochpr. 5,25, allerrf. 6,50, 1a Volldaunen
8,— und 9,—. Für reelle, staubfr. Ware Garantie.
Versand gegen Nachnahme ab 5 Pfd. portofr.
Nichtgefall. nehme auf meine Kosten zurück.
Willy Mantuffel, Gänsemästerei, Neutrebbin 61 b
(Oderbr.) Ältestes und größtes Bettfedernversand-
geschäft des Oderbruchs, gegr. 1852.

Abwaschbare

Dauerwäsche

weiß u. bunt

Kragen, Vorhemden,
Manschetten, Man-
schettenschoner etc.

Mia Meier

Dortmund, Reinoldstr. 4

Gute Möbel billig und schön. Um-
arbeiten älterer Möbel in den heutigen
modernen Stil (glatte Flächen)

**Komplette Schlafzimmer
von RM. 325 an
Küchen von RM. 150 an
(Einzelmöbel)**

Möbeltischlerei und Möbelhaus
Joh. Fickers, Dortmund
Oestermärchstraße 17



Alle Tage Schlögel-Bräu
macht dich wieder jung und neu

Aachener

Kammgarnstoffe

liefert in jedem Quantum
direkt ab Weberei von
4,50 bis 10,— RM. in
blau u. schwarz, Pfeffer
und Salz

Hubert Mühlenmeister,
Aachen, Elsaßplatz 3

Versand gegen Nach-
nahme! Muster nur an
ernsthafte Interessenten.

Brauchst nicht weit zu
„loofen“ — kauf bei

Gripekoven

Osterholzstraße 80

Leder

und sämtl. Bedarf

Feine
Schuhreparaturen
billig

Ausgezeichnete Zigarillos

Nr. 54,
etwa 8 cm lang, volles
Format, nur 2 1/2 Rpfd.
das Stück. (Nur in
Packungen zu 200 Stück.)
Hervorragende Qualität,
tadelloser Brand. Gar-
antie: Nichtzufallendes
nehme ich auf meine
Kosten zurück. 600 Stück
gehen auch als Päckchen.
Qualitäts-Rauchtabake v.
1,50 RM. per Pfund an.
Versand nur per Nachn.
Karl Pfattheicher, Zi-
garrenfabrik, Blankenloch
D 62 bei Karlsruhe.

Gas- Chrisbaum- schmuck

In herrlicher Mär-
chen-
pracht
und
feinste
Pup-
pen
zu Fa-
brikpr.
Verlan-
gen Sie
rachtkatalog grat.
i. fr. von Theodor
Müller-Häper
Lauscha (Thürw.)
Nr. 198.



Ein Photo Apparat das schönste Geschenk!

Obenstehende Kamera
ist die neueste Spitzen-
leistung und kostet nur
19,50 RM. Ferner Appa-
rate von Agfa, Voigtlan-
der, Zeiss-Ikon, Agfa-Box
4 RM. Bessa 37,80 RM.
Ikona 43,20 RM. 8 Tage
zur Probe.

Photo-Kosfeld
Rheinische Straße 156
beim Verwaltungsgebäude

Reiner, echt brasil.
garant.
Quail
Mate-Tee
Harnsäurelos. Aertl. empf.
b. Rheuma, Gicht, Jachies,
Nervosität, Schlaflosigkeit,
Herz-Blut-Nierenerkrankh.
Artenwert, Verdauungsförd.
Kilo (2 G-Pak.) RM. 1,50
36 1/2 G-Pakete RM. 6,00
mit Versp. ab hier. a. Nachn.
A. Beckesch, Mate Import.
Schleifau (Sonne) 467

**Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräte,
Herde, Öfen, Waschmaschinen**
kaufen Sie vorteilhaft bei

W. Potthoff & Co. Radbod

LEIH BÜCHEREI

Romane
Kriegsbücher
Erzählungen
usw.

Wilh. Petri, Inh. Oskar Wetzig
Schreibwaren Altenessener Str. 415 Buchhandlung

Zu den Festtagen empfehle ich mein aus bestem Material hergestelltes
Weihnachtsgebäck zu billigsten Preisen

Bestellungen von Kuchen und Torten werden sorgfältig
ausgeführt

Mein Brot ist zu haben in sämtlichen Verkaufsstellen der Hoesch-
Konsum-Anstalten

Bäckerei und Konditorei

Gustav Menke, Dortmund

Telefon 342 21

Oesterholzstr. 110

BOLLAND
UHREN

BESTECKE • TRAURINGE
Dortmund, Westenhellweg 100